Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 116. Bromberg, Dienstag den 24. Mai 1932. 56. Jahrg.

Der Stein rollt!

Es ist gefährlich, sich heute noch irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Die Zeit der nationalen und der internationalen Stagnation ist vorüber. Der Stein ist wieder im Rollen. Die Ruhepause, die fast ein Jahr gedauert hat, ist verstrichen. In diesem Jahre ist nichts vorbereitet worden, was die Krise der Welt hindern könnte. Es sind keine Dämme errichtet und keine neuen Grundlagen geschaffen worden.

Die Welt treibt einem chaotischen Herbst entgegen, der uns die Krise in neuer, unerhörter Schärfe zeigen wird.

Die Weltpolitik ist bereits dicht vor diesem Chaos. Es ist ganz gleichgültig, wo der Brennpunkt der Krise sich jeweils zeigt; er wechselt ja jede Woche. Von London nach Newyork, von Moskau nach Paris, heute in Wien, morgen in Tokio, übermorgen vielleicht auf dem Balkan, in Danzig, in Madrid oder in Warschau. Attentate häufen sich, Staatsstreiche sind an der Tagesordnung, und die Völker versinken in Not und Elend.

Es gäbe zwei Möglichkeiten, der Weltkrise zu begegnen: entweder den Rückzug jedes Landes auf die eigene Basis (Autarkie) oder den Krieg.

Die Illusion internationaler Verständigung ist ja niemals eine reale politische Möglichkeit gewesen. Autarkie hätte Selbstbeschränkung auf den eigenen Boden, Entkapitalisierung der eigenen Wirtschaft und Tauschverkehr mit der Welt bedeutet. Die Fortsetzung der bisherigen Weltpolitik und Weltwirtschaft aber muß zwangsläufig zum Krieg führen.

Ein Land wie Japan ist von Natur aus auf den zweiten Weg verwiesen. Der Bevölkerungsdruck ist ungeheuer. Nach den letzten Ziffern vermehrt sich die Bevölkerung der Insel täglich um 4077 Menschen, jährlich um 1,4 Millionen, während man in den letzten Jahren nur mit 900 000 rechnete. Die wirtschaftliche und soziale Lage wird von Monat zu Monat drückender, nachdem Japan einen Teil seiner Märkte verloren hat. Es gibt nur einen Ausweg: Expansion. Jede Regierung in Japan wäre den Weg der Expansion gegangen, aber dieser Weg ist an militärische Abenteuer gebunden, und diese Abenteuer wiederum schieben die politische Führung immer direkter den Generälen zu. Die im Dezember gebildete Regierung Inukai hat den Forderungen des Militärs bereits weitgehend nachgegeben. Sie führte den Einmarsch in die Mandschurei und den Überfall auf Schanghai durch. Aber die Liquidierung des ohnedies nicht sehr ruhmreichen Unternehmens auf Schanghai hat offenbar die gesamte Armee mobil gemacht, die nach der Serie von Offiziersattentaten, denen zuletzt der Ministerpräsident zum Opfer fiel, ultimativ ein Generalskabinett gefordert hat. Dieses Militärkobinett würde den

Krieg Japans mit Sowjet-Rußland

bedeuten. Die kommunistische Presse bringt heute wieder wie immer ihre Sensationsnachrichten über eine angebliche Einkreisung Sowjet-Rußlands. Sie hat es zu oft und zu laut getan, als daß sie heute noch auf Gehör rechnen könnte. Ohne Zweifel ist es aber heute angebrachter denn je, diese Einkreisung ernsthaft zu beobachten.

Hinter Japan steht Frankreich.

Die Pariser Außenpolitik hat die Japaner seit langem offensichtlich gestützt. Die Gerüchte über eine französische Anleihe an Japan verdichten sich immer mehr. Auch in Warschau gibt es Leute die eine gute Konjunktur wittern. Gewaltsame Erschließung des russischen Marktes, das ist ein Ziel, von dem sich die großen Wirtschaftskonzerne der Welt eine Besserung der Krise versprechen. Es gehen im Augenblick zuviele parallel gelagerte Dinge im Dunkel vor — Attentate in Moskau, Paris und Tokio — als daß man die Bestrebungen einer Einkreisung und Intervention in Rußland leichthin abtun könnte.

Wieweit verfolgt die französische Diplomatie antirussische Bestrebungen?

Frankreich gerät immer mehr in die Klemme.

Zwischen den angelsächsischen Mächten, Italien und Deutschland konnte sich Tardieu vor kurzem nur noch durch eine Halsentzündung der Gefahr entziehen, in die Enge getrieben und gestellt zu werden. In Lausanne muß Frankreich offen Farbe bekennen. Da es weder nachgeben, noch sich zwischen alle Stühle setzen will, wird es jede Ablenkung begrüßen, die das Schwergewicht der Weltpolitik von Lausanne fortverlegen und die Konferenz ergebnislos enden lassen wird.

Während die Weltpolitik also immer chaotischer wird, hat sich der deutsche Reichskanzler völlig von seinem Erfolg auf der Lausanner Konferenz abhängig gemacht. Brüning hat jede Bereinigung der Lage im Innern verabsäumt, weil er sich außenpolitisch „hundert Meter vor dem Ziel" glaubt. Das bedeutet:

der Reichskanzler steht und fällt mit der Außenpolitik. Ein Mißerfolg in Lausanne würde seinen Sturz bedeuten.

Würde aber ein Sturz Brünings eine Bereinigung der Situation bringen? Vorläufig noch nicht. Er würde eine Regierung heraufführen, gestützt auf die Kräfte der Reichswehr, des Zentrums und der Nationalsozialisten, bestimmt von privatwirtschaftlich-orientierten Persönlichkeiten, wie Geßler, Schacht, Luther u. a. m., die zunächst wirtschaftlich den falschen Kurs steuern müßten. Diese Koalition würde zumindest einer antirussisch orientierten Politik, sofern sie selber Versprechungen erhält, keine ernsthaften Widerstände entgegensetzen. Sie könnte sich aus dieser Konstellation nur heraushalten, wenn sie sich selber sowohl wirtschaftlich wie finanziell unabhängig von der Weltwirtschaft machen, zur Autarkie übergehen und im Innern Planwirtschaft treiben würde. Dazu erscheint aber diese Konstellation noch nicht geschaffen.

Die Ruhepause in der Weltpolitik wie in der Innenpolitik ist in jedem Falle vorüber. Der Stein ist wieder im Rollen. Da wir heute wesentlich schwächere Grundlagen haben als vor einem Jahre, kann die Entwicklung leicht nahe an die Grenzen des Gestaltlosen geraten.

Hans Zehrer.

Umstellung der Orientierung gegenüber Moskau?

Der türkische Botschafter in Warschau gestorben.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der Nacht zum 21. d. M. ist der türkische Botschafter in Warschau, Dschewed Bei, nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben. Dschewed Bei war der erste Botschafter der Türkischen Regierung in Polen und hatte in diesem Charakter dem Präsidenten der Republik Polen am 2. Januar d. J. seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Er war einer der hervorragendsten türkischen Diplomaten. Während der kurzen Zeit seiner Amtierung in Polen vermochte er freundschaftliche Beziehungen mit maßgebenden Persönlichkeiten der polnischen Aristokratie anzuknüpfen und sich den Ruf eines guten Freundes Polens zu erwerben. Er fühlte sich auf seinem Warschauer Posten überaus wohl und soll — wie es heißt — kurz vor seinem Tode von der Nachricht, daß ihm demnächst die Abberufung aus Warschau und die Versetzung nach Rom bevorstehe, sehr nahe gegangen sein.

Botschafter Dschewed Bei war etwa vier Tage vor seinem Ableben aus dem Posenschen nach Warschau zurückgekehrt. In Posen weilte er als Gast des Posener Wojewoden, des Grafen Roger-Raczynski, auf dessen Gute Rogalin.

In den politischen Kreisen will man wissen, daß zum Nachfolger des verstorbenen Botschafters der Türkei in Polen der gegenwärtige türkische Botschafter in London, Ferid Bei, ausersehen sei. An diesem ausgezeichneten Diplomaten wird die Hoffnung geknüpft,

daß er an der Behebung der Schwierigkeiten arbeiten werde, die einer Verständigung Polens und Rumäniens mit Sowjetrußland im Wege stehe.

Der verstorbene Botschafter scheint von den Ideen, welche die jetzige türkische Außenpolitik beherrschen, nicht durchdrungen gewesen zu sein. **Die Übernahme des Warschauer Postens durch Ferid Bei wäre denjenigen Kreisen überaus erwünscht, welche eine Verständigung Polens mit Sowjetrußland als die dringendste außenpolitische Forderung in der gegenwärtigen Weltkonstellation betrachten.** Die Tendenzen, die bisher zumeist nur von den Führern der Rechtsopposition nachdrücklich vertreten wurden, scheinen, wie manche Anzeichen vermuten lassen, auch innerhalb der maßgebenden Kreise eine ernstliche Beachtung zu finden.

Im Hinblick hierauf haben gewisse Äußerungen in den letztens in der „Gazeta Polska" erschienenen Artikeln des eigens nach Moskau entsandten Korrespondenten, dieses führenden Regierungsblattes, allgemeines Interesse erregt. Diese Artikel wurden in den polnischen Kreisen als zielbewußtes Abtasten einflußreicher Elemente des Regierungslagers gedeutet, die eine Umstellung der Orientierungslinien in den Beziehungen zu Moskau vielleicht noch nicht entschieden anzubahnen entschlossen sind, sie aber ernstlich in Erwägung ziehen.

Hier darf auch der Einfluß des persönlichen Elements nicht übergangen werden.

Die Abberufung des polnischen Gesandten Patek aus Moskau ist sicher nur eine Frage der nächsten Zukunft.

Es sei — scheint es — beschlossen, den Minister Chłapowski auf dem Pariser Botschafter-Posten durch eine andere Person zu ersetzen. In Moskau soll an Pateks Stelle ein Pilsudskist der jüngeren Generation treten. Man nennt als Kandidaten den Abg. Miedziński, den jetzigen politischen Leiter der „Gazeta Polska". So ist wohl am trefflichsten der jetzige unzweifelhaft Sowjetrußland gegenüber freundlich gefärbte Ton der Artikel dieses Blattes aufzufassen.

Frankreich, Deutschland und Polen.

Die Außenpolitik der Radikalsozialisten.

Paris, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der „République" beschäftigt sich der radikalsozialistische Politiker Pfeiffer mit der Außenpolitik seiner Partei. Er betont, die Politik der früheren Regierungsmehrheit habe Frankreich in die Vereinsamung geführt und jede Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland, Italien und Sowjetrußland von vornherein ausgeschlossen. Die Sicherheit des Landes verlange, daß Frankreich aus dieser Isolierung herauskomme, und nicht nur durch die Unterstützung derjenigen Staaten, die es finanziell unterstütze. Die Politik des Entgegenkommens und der europäischen Solidarität, die die radikalsozialistische Partei verfolgen müsse, schließe die Festigkeit und Entschlossenheit nicht aus; sie verurteile jedoch gewisse Methoden, die unter dem Deckmantel der Konsolidierung des Friedens die Gefahr eines Krieges heraufbeschwören. Die Partei müsse sich einem europäischen Wettrüsten widersetzen, sich aber gegen jede Abrüstung aussprechen, die nicht allgemein und kontrolliert sei.

Es sei notwendig, zu einer Begrenzung der militärischen Macht zu gelangen, doch fordere es die Sorge um die französische Sicherheit, daß sich die französische Politik einer vollständigen Abrüstung widersetze. Es sei notwendig, ein neues europäisches Gleichgewicht herzustellen.

Deutschland würde jedoch einen schweren Irrtum begehen, wenn es aus der Gegnerschaft der Radikalsozialisten gegenüber dem Militärbündnis mit Polen eine Ermutigung für etwaige machtpolitische Lösungen schaffen wollte.

Deutschland und Polen litten unter einer wahren Kriegspsychose, für die augenscheinlich beide Seiten die gleiche Verantwortung trügen, und nur der Völkerbund könne diese Gefahr beschwören. Gewisse Völker seien abgeneigt, den Statusquo anzuerkennen. Herriot und mit ihm die ganze radikalsozialistische Partei stehen auf dem Standpunkt, daß Frankreich sich jeder allgemeinen Revision und jeder einseitigen Revision der Verträge energisch widersetzen müsse. Gewisse Abkommen könnten ausnahmsweise im Interesse des Friedens abgeändert werden, jedoch unter der Bedingung, daß das auf dem Wege über den Völkerbund geschehe. Der Artikel 19 des Völkerbundpaktes, der die Einstimmigkeit voraussetze, müsse nach den Worten Herriots einer Revision unterzogen werden. Während die wichtigsten deutsch-französischen Streitfragen in Lausanne und Genf gelöst werden müßten, sei es notwendig, die französisch-italienische Mißverständnisse durch direkte Verhandlungen zu beseitigen.

Der Rücktritt des Preußenkabinetts.

Nachdem die Legislaturperiode des bisherigen Landtages abgelaufen ist, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun in einem kurzen Schreiben des Kabinetts dem Präsidenten des Landtages mitgeteilt, daß die preußischen Staatsminister ihre Ämter zur Verfügung stellen.

Das Schreiben enthält weder eine Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführe. Allerdings ist die letztere Erklärung schon deshalb überflüssig, weil die Regierung gehalten ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiter zu führen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen abgibt.

*

Am Sonnabend erschien im Reichsanzeiger das endgültige Ergebnis der Neuwahl zum Preußischen Landtag. Man katnn aber insofern noch immer nicht von einem endgültigen Ergebnis sprechen, als bisher noch für 15 Mitglieder des neuen Parlaments, und zwar im wesentlichen aus den Reihen der Kommunistischen Partei, der Sozialdemokratischen und der Nationalsozialistischen Partei die gesetzlich erforderlichen Erklärungen über die Annahme des Mandats fehlen.

*

Die neugewählte Preußische Landtag

tritt bekanntlich am Dienstag, 24. Mai, zusammen. Wie die Dinge sich dort weiter entwickeln werden, ist nach wie vor noch völlig unklar, da zwischen den hauptsächlich in Frage kommenden Fraktionen der Nazis und des Zentrums eine Aussprache noch nicht stattgefunden hat. Wer Präsident des Landtags und wer Ministerpräsident wird, ist heute noch

ein Rätsel; man hört nur, daß die Nationalsozialisten für den Landtagspräsidenten den Abg. Kerrl präsentieren wollen; ob er es wird, hängt vom Zentrum, vielleicht aber auch von den Kommunisten ab, bei denen Überraschungen nicht ausgeschlossen sind. Nach der Geschäftsordnung gilt die erste Wahl des Präsidiums nur für vier Wochen, die als eine Art Bewährungsfrist anzusehen sind. Erst aus der zweiten Wahl geht das endgültige Präsidium hervor.

Der Wahl des Präsidiums, die am Mittwoch stattfindet, soll zwei Tage später die Wahl des neuen Ministerpräsidenten folgen. Sie muß nach der Verfassung ohne vorausgehende Aussprache und mit verdeckten Stimmzetteln vorgenommen werden. Das setzt eine vorhergehende Einigung zwischen Parteien nicht nur über die Persönlichkeit des künftigen Regierungschefs, sondern auch über die ministeriellen Mitarbeiter voraus, die der Ministerpräsident nachher allein zu ernennen hat.

Den neuen Landtag wird als Alterspräsident der General Litzmann, der zu den Nationalsozialisten gehört, eröffnen. General Litzmann ist durch die Durchbruchsschlacht bei Brzeziny in Kongreßpolen bekannt geworden, wo es ihm gelang, eine Umzingelung durch die Russen zu sprengen und noch Tausende feindlicher Truppen gefangen zu nehmen.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts.

Arbeitsbeschaffung und Siedlung.

Die mehrwöchigen, nur durch die beiden Pfingsttage unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die nunmehr in Aussicht zu nehmenden finanz-, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten, wie halbamtlich gemeldet wird, am Sonnabend nachmittag in allen grundsätzlichen Fragen in voller Übereinstimmung zum Abschluß gebracht werden.

Das Gesamtprogramm erstreckte sich im wesentlichen auf die endgültige Fertigstellung und Abdeckung des Reichshausplanes 1932, die Sicherung der Arbeitslosenfürsorge und andere sozialpolitische Reformmaßnahmen sowie auf ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unter gleichzeitigem Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Weitere Einzelheiten hierüber können im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da zunächst ein Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über das Gesamtprogramm im Laufe der kommenden Woche stattfinden wird.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist als Kernpunkt der kommenden Notverordnung eine Beschäftigtensteuer von eineinhalb Prozent anzusehen. Diese „Prämie auf Tätigkeit“ soll schon früher geplant gewesen sein, man habe sich aber einerseits mit der Krisensteuer, andererseits mit einer Gehaltskürzung der Beamten geholfen. Die neue Beschäftigtensteuer soll nun nicht als Ersatz hierfür gelten, sondern ist zusätzlich als neue Steuer aller Beschäftigten gedacht. D. h. also die Krisensteuer endet nicht mit dem Ablauf des Jahres, sondern greift darüber hinaus ins Jahr 1933 über, und ebenso bleiben natürlich die Kürzungen der Beamtengehälter. Beide Kategorien von Beschäftigten müssen künftig daneben noch die Beschäftigtensteuer in der erwähnten Höhe zahlen.

Im Zusammenhang mit diesen Projekten steht eine sogenannte Finanzhilfe für die Gemeinden.

Wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ erfährt, hat das Reichskabinett nach Abschluß seiner Beratungen über die Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge jetzt als zweiten Teil die Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen. Im Vordergrunde der Verhandlungen steht die Siedlung. Man hofft, mit Hilfe der Prämienanleihe sehr rasch, voraussichtlich schon in den allernächsten Wochen, zur Tat schreiten zu können. Für die Siedlung stehen insgesamt 500 000 Hektar zur Verfügung, besonders im Osten von den Gütern, die trotz aller Entschuldungsmaßnahmen nicht mehr saniert werden können, und daher für Siedlungszwecke aufgeteilt werden sollen.

Außerdem soll das Siedlungsprogramm ergänzt werden durch ein Straßenbauprogramm. Der Plan, durch den die Hinzuziehung Arbeitsloser und die Wiedereingliederung eines Teiles in den Wirtschaftsprozeß ermöglicht wird, hängt selbstverständlich von dem Ertrag der Prämienanleihe ab.

Amerika fordert Schuldenregelung.

Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Sparkassen in Newyork, die von etwa tausend Bankiers besucht war, wurde eine Entschließung angenommen, welche die sofortige Einsetzung einer Kommission fordert, die eine gerechte Lösung des Kriegsschuldenproblems in Verhandlungen mit den Schuldenländern herbeiführen soll. Die Entschließung wurde auch Präsident Hoover zugeleitet. Weiter wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Schuldnerstaaten zur aktiven Mitarbeit herangezogen werden sollten, um ihren Handel mit den Vereinigten Staaten zu beleben. Die Sparkassen, die auf der Tagung vertreten waren, repräsentieren ein Einlagekapital von 10 Milliarden Dollar.

Deutsch-polnischer Gefangenen-Austausch.

Der Schluß-Akt des Grenzzwischenfalls von Neuhöfen.

Am vergangenen Mittwoch abend wurden auf dem Grenzbahnhof Bentschen zwischen deutschen und polnischen Behörden politische Gefangene ausgetauscht. Von den deutschen Behörden wurde an Polen der Grenzkommissar Biedrzyński ausgeliefert, der vor zwei Jahren von der deutschen Grenzpolizei bei Münsterwalde wegen versuchter Spionage, Überschreitung der Grenze und Benutzung eines Revolvers gegen deutsche Grenzbeamte festgenommen und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Polnischerseits wurde der unter dem Verdacht der Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus in Polen verurteilte Landwirt Bruno Fude aus Treul, einem an der Weichsel gelegenen Dorfe des Kreises Schwetz, ausgetauscht. Nach Deutschland abgeschoben wurde auch der gleichzeitig mit Fude wegen Spionage zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Preiß.

Dem polnischen Grenzkommissar Biedrzyński wurden bei seiner Rückkehr nach Polen begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung entgegengebracht, die ihn, wie es in der „Gazeta Warszawska“ heißt, zu Tränen rührten. Biedrzyński ist sofort nach Warschau abgereist.

Beschwerde der deutschen Minderheit

über die Anwendung der Agrarreform.

Beschluß bis zur Septembertagung verschoben.

Der Völkerbundrat behandelte am Sonnabend einem Antrag der Deutschen Regierung entsprechend die neuen Beschwerden der deutschen Minderheiten in Posen und Pommerellen über die Anwendung des polnischen Agrarreformgesetzes. Über den Verlauf der Sitzung wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet:

Der deutsche Vertreter, Botschafter Graf Welczeck, betonte die außerordentliche Bedeutung dieser Frage für das Schicksal der deutschen Minderheit, die durch die Handhabung des Gesetzes aufs schwerste benachteiligt werde. Frühere Beschwerden seien durch einen Dreierausschuß des Rates untersucht worden. Dieser habe verlangt, daß die Polnische Regierung Maßregeln zu einer gleichmäßigeren Handhabung des Gesetzes treffen müsse, und daß die Verteilung der Ländereien nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen dürfe. Die bisherige Entwicklung habe gezeigt, daß die Praxis der polnischen Behörden nicht dieser Forderung entspreche, und daß der deutsche Grundbesitz in einem außerordentlich viel stärkeren Maße zur Parzellierung herangezogen werde als der polnische. Darunter leide die Kreditfähigkeit der deutschen Landwirte außerordentlich. Es handele sich um eine Lebensfrage für die Minderheit in Posen und Pommerellen. Deshalb habe die Reichsregierung die Sache vor den Rat gebracht.

Der polnische Außenminister Zaleski erklärte daraufhin, die Deutsche Regierung habe zwar formell das Recht, die Sache vor den Rat zu bringen, aber das geübte Verfahren, wonach Minderheitenbeschwerden durch einen Dreierausschuß untersucht würden, habe gerade den Zweck, das direkte Eingreifen einer Ratsmacht und die Hineintragung politischer Gesichtspunkte zu verhindern. Durch die von Deutschland eingeschlagene Methode werde ein im Gang befindliches Verfahren unterbrochen. Auch habe der deutsche Vertreter einen Beschluß des Dreierausschusses zitiert, dessen Bekanntgabe nicht ohne Zustimmung der Polnischen Regierung erfolgen dürfe. Er wolle nicht auf die Sache eingehen, denn er habe volles Vertrauen zu einer unparteiischen Untersuchung.

Der jugoslawische Vertreter stimmte diesen Ausführungen zu. Auch Paul-Boncour unterstützte den polnischen Standpunkt und erklärte u. a., man dürfe nicht mit zwei verschiedenen Methoden bei der Behandlung der Minderheitenfrage abwechseln. Graf Welczeck erklärte, wenn die Deutsche Regierung diese Frage vor den Rat gebracht habe, nachdem sie bereits einen Dreierausschuß beschäftige, so habe sie sich dabei streng an die Vorschriften gehalten. Jede Ratsmacht habe stets das Recht und die Pflicht, begangene oder drohende Verletzungen des Minderheitenrechtes vor den Rat zu bringen.

Auf den Vorschlag des Berichterstatters, des Norwegers Andvord, wurde dann beschlossen, die Sache durch zwei Ratsmitglieder, die Vertreter Großbritanniens und Italiens, untersuchen zu lassen, die für die Septembertagung Bericht erstatten sollen.

Abschluß der Ratstagung.

Der Völkerbundrat hat dann abends seine 67. Tagung geschlossen. Auf eine Anregung der internationalen Arbeitskonferenz hin faßte der Rat noch die Entschließung, daß die verschiedenen Organe des Bundes bereit sind, an den Arbeiten der Lausanner Konferenz teilzunehmen, wenn eine solche Teilnahme gewünscht wird. Ferner beschloß der Rat die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz, die gleichfalls von der Arbeitskonferenz angeregt worden war.

Goethefeier in Warschau.

Warschau, 23. Mai. (PAT) Im Saale der Warschauer Universität fand gestern vormittag ein Festakt aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Sterbetages von Johann Wolfgang von Goethe statt. Der Festakt war von der Warschauer Universität und der Warschauer wissenschaftlichen Gesellschaft veranstaltet worden und erfreute sich eines starken Besuches von seiten der Studentenschaft und der Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Zu der Veranstaltung waren auch der deutsche Gesandte in Warschau, von Moltke, sowie die Mitglieder der Gesandtschaft erschienen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch eine längere Ansprache des Rektors der Universität, Prof. Dr. Łukaszewicz, der unterstrich, daß der Festakt eine Ehrung der allgemeinen menschlichen Werte Goethes darstelle. Der Redner kam dann auf die deutsch-polnischen Verhältnisse zu sprechen und hob hervor, daß trotz ständiger Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Nationen es doch einen Zeitabschnitt der Freundschaft und der Zusammenarbeit gegeben habe, wofür die deutsch-polnischen Verhältnisse in der Zeit ein Beweis seien, in der Goethe gelebt habe, sowie u. a. die Tatsache, daß Goethe Mitglied der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft gewesen sei. Sodann schilderte Prof. Dr. Łempicki das Schaffen Goethes und zog eine Parallele zwischen Goethe und Mickiewicz. Nach einigen künstlerischen Darbietungen wurde der Festakt durch einen Vortrag von Prof. Dr. Tura abgeschlossen, der über das Thema „Goethe als Biologe“ sprach.

Drummond wird Botschafter.

Sir Eric Drummond, der trotz des Drängens des Völkerbundrats seine Demission als Generalsekretär des Genfer Bundes aufrecht erhalten hat, soll, wie der „Matin“ meldet, von Macdonald und Sir John Simon die feste Zusage erhalten haben, daß er auf einen Botschafterposten von größter Bedeutung ernannt werden würde. Welcher Posten dies sein werde, deutet der „Matin“ nur in den rätselhaften Worten an, daß er Frankreich so nahe wie nur irgend möglich interessiert.

Kommunistenausschreitungen gegen die japanische Botschaft in Berlin

Vor der japanischen Botschaft in Berlin kam es Sonnabend vormittag zu schweren Ausschreitungen. Etwa 200 Kommunisten, die sich im Tiergarten versammelt hatten, zogen vor die Botschaft und versuchten in das Botschaftsgebäude einzudringen.

Es gelang den Kommunisten, Zutritt zum Garten zu finden. Sie versuchten durch Lärm und Johlen die Botschaftsbeamten herauszufordern. Als sich niemand zeigte, warfen sie plötzlich mehrere große Pflastersteine in die Fenster des Gebäudes. Mehrere Überfallkommandos machten dem Treiben der Kommunisten ein Ende. Die Politische Polizei veranstaltete darauf eine große Razzia im Tiergarten, um die Täter festzunehmen. Mehrere von ihnen wurden noch im Tiergarten angetroffen und auf das Polizeipräsidium gebracht.

Frankreich sabotiert die Hilfe für Oesterreich.

Genf, 21. Mai. Der Hilferuf, den Österreich infolge seiner katastrophalen Finanzlage an den Völkerbund gerichtet hat, ist auf taube Ohren gestoßen. Nachdem Frankreich den Plan einer internationalen Anleihe hat sabotieren können, hat als Ergebnis der heutigen Beratungen der Völkerbundrat zu dem schon so oft bewährten Aushilfsmittel gegriffen, einen Ausschuß zu bilden, der prüfen soll, welche finanziellen Mittel zur Überwindung der Finanzkrise Österreichs und der übrigen Donaustaaten angewandt werden können.

Da dieser Ausschuß das Ergebnis seiner Ermittlungen frühestens zur Lausaner Konferenz vorbringen kann, bedeutet das für Österreich eine untragbare Hinausschiebung der Finanzhilfe.

Enthaftung von Meyer und Beckers.

Kowno, 21. Mai. („B. T.“) Nachdem gestern Schulrat Meyer in Memel aus der Haft entlassen worden ist, wurde heute nun auch Beckers auf freien Fuß gesetzt. Beckers wurde vom Untersuchungsrichter, der heute morgen von Memel nach Kowno gekommen war, persönlich aus dem Kownoer Gefängnis abgeholt und mit seinem Berliner Rechtsbeistand ins Hotel geleitet, wo ihn seine Frau erwartete. Die Enthaftung erfolgte gegen Hinterlegung einer Kaution von 3000 Litas und gegen die ehrenwörtliche Erklärung, Litauen vor einer eventuellen Verhandlung oder Niederschlagung des Verfahrens nicht zu verlassen.

Republik Polen.

Das Urteil gegen den Propst Dr. Pellich.

Lemberg, 23. Mai. (PAT) Die Verhandlung, die gegen den griechisch-katholischen Propst, Dr. Pellich, vor dem hiesigen Schwurgericht statfand, hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Wie wir berichteten, war der Propst wegen Hochverrats und wegen Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt. Die Geschworenen bejahten die Frage in bezug auf die öffentliche Ruhestörung, lehnten jedoch den Wahrspruch wegen Hochverrats ab. Der Propst wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Pilsudski-Denkmal beschädigt.

Polnischen Blättermeldungen aus Warschau zufolge haben unbekannte Täter das Pilsudski-Denkmal beschädigt, indem sie ihm den Kopf abschlugen. Das Denkmal steht vor einem Hause, in dem sich die Polizeiwache befindet. Das Denkmal ist schon früher einmal beschädigt worden.

Geglückte Ozeanflüge.

„Do X“ auf den Azoren.

Newyork, 21. Mai. Nach einer Western-Union-Meldung ist das deutsche Flugschiff „Do X“ um 23.15 Uhr MEZ. bei Horta auf den Azoren glatt auf dem Wasser niedergegangen. Die „Do X“ hat zu ihrem völlig programmäßig verlaufenen Flug von Neufundland nach den Azoren 13 Stunden und 35 Minuten gebraucht und damit die größte Etappe ihres Ozeanfluges glücklich vollendet. Die Flugstrecke betrug 2300 Kilometer.

Die „Do X“ will sobald als möglich nach Europa weiterfliegen.

Miß Earhart in Irland.

Zu gleicher Zeit, da „Do X“ zum Ozeanflug startete, war, wie wir berichteten, von Harbour Grace aus die erste Amerikanerin Amelia Earhart zu einem Ozeanflug gestartet. Die kühne Fliegerin ist in London-Derry auf Irland wohlbehalten gelandet. Sie hat die Fahrt auf einem kleinen Eindecker neuesten Typs absolviert.

Amelia Earhart, genannt Miß Lindy, die in Neufundland zu einem Atlantikflug abgeflogen war, ist in der Nähe von London-Derry (Nordirland) auf einer Wiese notgelandet. Nach ihrer Landung setzte sich sich sofort telephonisch mit Dublin in Verbindung und teilte mit, daß sie nicht verletzt sei. Auch das Flugzeug wäre heil geblieben. Während der Reise hätte ungefähr zehn Stunden lang der Auspuff fast versagt, weil er ausgebrannt war. Auf einer großen Strecke des Weges hätten heftige Stürme, Regen und teilweise auch Nebel den Flug sehr erschwert. Außerdem war der Benzinmesser gebrochen, was die Fliegerin gezwungen habe, in Irland notzulanden. Miß Earhart erklärte weiter, daß sie sich sofort telephonisch mit ihrem Ehemann, dem Verleger Putnam, in Verbindung setzen werde. Es sei möglich, daß sie nach London kommen werde, aber das hänge davon ab, was der Ehemann sage. Sie freue sich außerordentlich, daß ihr dieser Erfolg beschieden sei.

*

Todessturz eines Ozeanfliegers.

Budapest, 22. Mai. Auf den in den nächsten Tagen in Rom beginnenden Internationalen Kongreß der Ozeanflieger fällt ein schwerer Schatten durch den Todessturz eines Ozeanfliegers über Rom, der zu dem Kongreß nach Rom geflogen war. Der Ungar Endres, der gemeinsam mit dem Ungar Magyar in dem Flugzeug „Gerechtigkeit“ von Ungarn aus den Ozean überquert hat, stürzte, als er heute nachmittag um 5 Uhr, von Budapest kommend, in demselben Flugzeug in Begleitung des Fliegers Julius Titay über Rom eintraf, aus 800 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Beide Insassen wurden getötet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Mai 1932.

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,32, Warschau + 1,29, Ploci + 1,08, Thorn + 1,30, Fordon + 1,34, Culm + 1,22, Graudenz + 1,44, Kurzebrak + —, Piekel + —, Dirschau + —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Frühling.

Liebe Sonne, kehrst du wieder?
Endet diese lange Nacht?
Sehnend hat der blaue Flieder
Seine Knospen schon entfacht.

Was noch neulich schattenhauchend
Schüchtern sich hervorgewagt,
Schöner Traum vom Lenz, enttauchend
Einem winterlichen Tag:

Üppig drängt es sich entfaltet,
Fordernd ans erstarkte Licht:
Was dein Schöpfer dir gestaltet,
Seele, blinde, siehst du's nicht?

Richard von Schaukal.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Mai.

Vorläufig noch kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei anhaltender kühler Witterung an.

Wetter — Unwetter.

Die ganze vergangene Woche brachte ein Wetter, das keineswegs maienhaften Charakter trug. Die Temperaturen, die fast immer über 30 Grad zeigten, kamen denen der Hundstage gleich. Am Ende der Woche steigerte sich die Hitze ins Unerträgliche und eine Änderung des herrschenden Witterungscharakters war nicht vorauszusehen. Den Städtern war der trocken-warme Sonntag natürlich eine willkommene Gelegenheit, um aus den Mauern der Stadt nach auswärts zu ziehen. Die Ausflugsorte und besonders diejenigen, die Badegelegenheit boten, erfreuten sich besonderer Gunst.

In den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags zog jedoch eine finstere Wolkenwand herauf, die Unheil verkündend aussah, aber Regen und Abkühlung versprach. Über Bromberg selbst kam es jedoch nur zu einem ganz schwachen Gewitter. Dagegen setzte ein furchtbarer Sturm ein, der von einer starken Dunkelheit begleitet war. Ungeheuere Sandmengen wurden durch die Straßen gefegt und die Bäume mit ihren Kronen fast zur Erde gebeugt. An einzelnen Stellen gab es Hagelschauer mit Körnern von beachtlicher Größe. Während in den Nachmittagsstunden die Regenmenge über Bromberg und Umgebung verhältnismäßig gering war, setzte gegen Abend ein etwas länger andauernder Regen ein, der infolge der Trockenheit der letzten Woche nur eine geringe Erfrischung des Erdreichs brachte. Über Schäden, die das Unwetter verursacht hat, ist bisher nichts bekannt geworden.

§ **Scharfschießen veranstaltet** am 27. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz das 62. Infanterie-Regiment. Die Zugangswege sind durch Polizeiposten gesichert.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 27. d. M. früh die Piasten-Apotheke, Elisabeth-Markt (Plac Piastowski) 49 und die Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Monat April wurden in Bromberg aufgegeben: 1 554 982 gewöhnliche, 32 282 eingeschriebene, 759 Wertbriefe, 10 005 Pakete, 1114 Wertpakete, 5728 Nachnahmesendungen, 1350 Postaufträge, 14 267 Postanweisungen über eine Summe von 1 388 661, 19 062 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 4 774 965 Zł., 469 476 Zeitungen und 4261 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 899 557 Briefe, 29 724 eingeschriebene Briefe, 1215 Wertbriefe, 12 972 Pakete, 842 Wertpakete, 4281 Nachnahmesendungen, 662 Postaufträge, 16 087 Postanweisungen über 1 238 558 Złoty, 7610 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 944 289 Złoty lautend, 333 322 Zeitungen, 3410 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 709 718 und Ferngespräche 35 818 geführt.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** veranstaltete in der Zeit vom 19. bis 22. d. M. sein erstes diesjähriges Clubturnier, das bei starker Beteiligung eine Reihe äußerst interessanter und vor allem überraschender Spiele brachte. Bei den Einzelspielen der Herren-A-Klasse hatte der Meister von Bromberg, Herr Draheim, eine unbestrittene Hegemonie. Herr Kaufmann lieferte ihm jedoch in der Schlußrunde einen sehr harten Kampf, bei dem der Bromberger Meister 6:4, 7:5 siegte. Bei den Einzelspielen der Damen-A-Klasse gab es ebenfalls einige Sensationen. Während Frl. Mohr von Frau Hinrichsen 6:0, 6:0 geschlagen wurde, zeigte sich Frl. Grawunder in ganz hervorragender Form und setzte der Meisterin von Bromberg, Frau Groß, sehr hart zu. Frl. Grawunder erfreute sich großer Ausdauer und eines sehr harten Balles; sie unterlag mit dem sehr günstigen Ergebnis 7:5, 7:5. In der Schlußrunde siegte Frau Groß über Frau Hinrichsen 6:0, 6:1. Im Einzelspiel der Herren-B-Klasse gewann Herr Regner in der Schlußrunde über Herrn Hinrichsen in einem sehr schön und spannend verlaufenen Dreisatzkampf 6:2, 3:6, 7:5. Mit großer Erbitterung ausgekämpft wurde auch das Einzelspiel der Damen-B-Klasse zwischen Frl. Grabowski und Frl. Friedland, wobei die erstere mit 7:5, 2:6, 6:3 gewann. Sehr schönes Spiel, das reich an spannenden Augenblicken war, lieferte der Endkampf im Damen-Doppel; hier standen sich Frau Hinrichsen, Frau Groß und Frl. Mohr, Frl. Grawunder gegenüber. Das erstgenannte Paar siegte mit 6:3, 6:4. Im Herren-Doppel siegten Herr Draheim, Herr Kaufmann über die Herren Dr. Goldbarth und Hinrichsen 6:3, 6:1. Das gemischte Doppel schien dem Paar Frl. Erika Kock, Herr Draheim sicher, es mußte sich bei dem Endkampf mit dem Paar Frl. Mohr, Herr Kaufmann zu einem harten Dreisatz-Spiel hergeben, wobei das letztgenannte Paar 3:6, 8:6, 6:3 unterlag. Das Turnier, das im allgemeinen vom Wetter außerordentlich begünstigt war, wurde in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages durch den Gewittersturm, der einzelne vogeleiergroße Hagelkörnenr brachte, für kurze Zeit unterbrochen. Am Abend fand die Siegerverkündigung verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein im Clubhause statt.

§ **Ferienkinder aus Deutschland sofort anmelden.** Für alle aus Deutschland nach Polen einreisenden deutschen Ferienkinder war bisher als Anmeldetermin der 1. Juni festgesetzt. Um eine raschere Bearbeitung der Listen zu ermöglichen, mußte die Anmeldefrist verkürzt werden, und zwar ist nun der 25. Mai als letzter Anmeldetermin festgesetzt werden. Alle, die also noch den Besuch von Verwandtenkindern aus Deutschland wünschen, müssen die Anmeldung auf den vorgeschriebenen Verpflichtungskarten dem Wohlfahrtsdienst in Posen, Wały Leszczyńskiego 3, einschicken.

§ **Wertvoller Bibliotheksbesitz nach Amerika verkauft.** Die berühmte Bibliothek der Grafen Stolberg-Wernigerode mit ihren einzigartigen Sammlungen, darunter auch einer wertvollen Gesangbuchsammlung, konnte schon seit langem infolge der damit verbundenen Kosten nicht mehr erhalten werden Leider ist es nicht gelungen, einen Käufer für die Gesamtbestände zu finden, so daß jetzt die einzelnen Abteilungen der Bibliothek verkauft werden. Auch dafür hat sich bisher kein deutscher Käufer gefunden. Die juristische Abteilung, die allein 20 000 Bände umfaßt, hat die amerikanische Harvard-Universität angekauft. Unter den Büchern sind 60 besonders wertvolle, die vor 1500 gedruckt sind.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der Arbeiter Josef Sawiński wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Im Oktober v. J. tauchte der Angeklagte in Kolaczkowo, Kreis Schubin, auf und begann, sich unter dem Namen Gliński um die Hand der 30jährigen Tochter Walerja eines wohlhabenden Bauern zu bewerben. Den Eltern gegenüber gab er an, daß er Besitzer einer 35 Morgen großen Landwirtschaft sei. Walerja, die Gefallen an S. fand, verlobte sich mit ihm. S. verstand es nun so einzurichten, daß er bei den Eltern seiner Auserwählten wohnte und von diesen von Zeit zu Zeit Beträge in Höhe von 50 und 80 Złoty lieh, an deren Rückzahlung er jedoch nicht dachte. Die Eltern, die bereits ungeduldig wurden, begannen nun ihren zukünftigen Schwiegersohn zur Hochzeit zu drängen. S. erzählte hierauf seiner Braut, daß er die Absicht habe, seine Wirtschaft auf ihren Namen zu verschreiben, wozu er jedoch etwas Geld benötige. W. gab ihm hierauf 50 Złoty, mit denen er, da ihm bereits der Boden zu heiß wurde, auf Nimmerwiedersehen verschwand. In Schubin lernte er einen gewissen Kwaśniewski kennen, mit dessen Schwester er dasselbe Manöver begann. Dem K. gab er an, daß er aus dem Kreise Schwetz stamme und gelernter Schweizer sei, und daß ihm zur Annahme einer Anstellung noch die nötigen Zeugnisse fehlen. Nichts leichter als das, meinte K. und verschaffte seinem zukünftigen Schwager die gewünschten Zeugnisse. S. versah nun diese mit einem Stempel des Schulzenamts Kolaczkowo, den er sich „besorgt" hatte. Von den Zeugnissen konnte S. jedoch keinen Gebrauch machen, da er inzwischen von der Polizei festgenommen wurde. In der Gerichtsverhandlung bekannte sich der Angeklagte zur Schuld und wurde wegen Betruges zu vier Monaten, wegen Dokumentenfälschung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Unglaubliche Roheit.** Als gestern vormittag ein Bromberger Bürger am Weichselbadestrand in der Nähe von Brahemünde badete, wurde er von einem vorbeifahrenden Paddelboot leicht gestreift, ohne daß er irgend welchen Schaden genommen hätte. Die Insassen des Paddelbootes baten infolge des Vorfalls um Entschuldigung. Trotzdem geriet der Herr in eine völlig unbegründete Erregung und brachte schließlich das Boot absichtlich zum Kentern. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Glücklicherweise waren sie des Schwimmens kundig und kamen mit dem Schrecken davon. Welche traurigen Folgen das unbedachte und als roh zu bezeichnende Handeln des Herrn hätte haben können, wenn die Insassen des Schwimmens unkundig gewesen wären, oder Herzschlag infolge des Schreckes erlitten hätten, braucht nicht besonders beschrieben zu werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

z. **Inowrocław,** 22. Mai. Folgende Höchstpreise wurden für Fleisch- und Wurstwaren vom Stadtpräsidenten festgesetzt: Schweinefleisch mit Knochen, mit Ausnahme von Kammstück, Schab und Schinken 1,70 Złoty pro Kg., frischer Speck 2,10 Złoty, Schmeer 2,20 Złoty, weißes Schweineschmalz 3,20 Złoty, gewöhnliche Wurst 1,60 Złoty, gewöhnliche Preßwurst 1 Złoty, gewöhnliche Kesselwurst 060 Złoty. Rindfleisch mit Knochen, mit Ausnahme von Zrazy, Filet und dicke Rippe und Rostbeef 1,40 Złoty. Die Erhebung von niederen Preisen ist nicht nur gestattet, sondern auch erwünscht. — Vor Gericht hatte sich der schon zweimal vorbestrafte jugendliche Jan Baszczynski aus Argenau zu verantworten. Er wurde dabei ertappt, als er am 12. März aus dem Keller des Stadtexekutors Mikolajczak in Argenau Kohlen stahl. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. — Im Lokale des Herrn Polaszewski in Güldenhof (Złotniki Kuj.) findet am Sonnabend, dem 28. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, die Verpachtung des Jagdgeländes der Gemeinde Złotniki Kuj. auf die Dauer von 6 Jahren statt. Die Wahl wird auf eins der drei höchsten Angebote fallen. Die Größe des Pachtgeländes beträgt 373 Hektar. Anmeldungen sind bis zum 28. Mai an den Vorstand der Jagdgenossenschaft (Przewodniczący Spółki Łowieckiej) Złotniki Kuj. zu richten. Auswärtige Reflektanten sind zugelassen.

wi **Gnesen** (Gniezno), 22. Mai. Die Spitzbuben, die, wie wir neulich berichteten, in der Wołyńskaschen Gastwirtschaft in raffinierter Weise Spirituosen, Zigarren, Zigaretten und Bargeld entwendet hatten, sind bereits der Tat überführt worden.

& **Posen** (Poznań), 22. Mai. Ein Bezirkskommandoschreiber von hier hatte gegen den Hauptmann Chmielnik die Anzeige erstattet, daß er selbst gesehen habe, wie der Hauptmann im Militärpaß eines Gastwirts den Buchstaben „A" in „D" umgewandelt, mithin den Gastwirt von der aktiven Dienstpflicht befreit und zum Landsturm ohne Waffe versetzt habe. Die Folge dieser Anzeige war die Erhebung einer Anklage gegen den Hauptmann wegen schwerer Urkundenfälschung. Die Verhandlung vor dem Militärgericht nahm aber einen von dem Bezirkskommandoschreiber gewiß nicht geahnten Verlauf. Der Schreibsachverständige bekundete zwar, daß die Fälschung im Militärpaß eine große Ähnlichkeit mit einer Schriftprobe des Hauptmanns habe. Unerklärlich aber blieb es, daß der Hauptmann als gebildeter Mensch „Chysterischer Anfall", statt „Hysterischer Anfall" geschrieben haben soll. Zweifellos liegt hier eine an sich geschickte Fälschung einer ungebildeten Person vor, keinesfalls stamme die Fälschung von der Hand des Hauptmanns. Die Frage des Schreibsachverständigen an den Bezirkskommandoschreiber, ob er denn nicht auch gesehen habe, daß der Hauptmann das „A" ausradiert und dafür „D" gesetzt habe, beantwortete der Zeuge mit „Nein". Diese Bekundung zog dem Zeugen vom Sachverständigen den Vorwurf der Lüge zu, da der Paß ganz deutlich Spuren einer Radierung zeigt. Der Gerichtshof kam zu einer Freisprechung des angeklagten Hauptmanns. — Bei der Verausgabung falscher 5-Złotystücke festgenommen wurde eine Pelagia Pawlicka aus der fr. Hedwigstraße 10. Ob die Verhaftete in irgendwelchen Beziehungen zu einem Falschmünzer steht, muß erst die weitere Untersuchung beweisen. Denn bei der großen Zahl der im Umlauf befindlichen falschen 5-Złotystücke kann man leicht in den Besitz solcher Falschstücke gelangen, ohne eigenes Verschulden. — In der Nähe von Promnitz wurde der 29jährige Anton Mucha von der Wallischei 58/59 als Leiche aus dem Wasser gezogen, der sich am 6. d. M. aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage ertränkt hatte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Chelm,** 21. Mai. Tragödie eines 75jährigen In der Nähe von Sajczyce, Kreis Chelm, fand man die Leiche des 75jährigen Stanisław Zurek auf, der sich einen Stein am Körper befestigt und im nahen Flüßchen ertränkt hatte. Zurek hatte die Tat aus Not begangen, da er bei seinen zahlreichen Verwandten keine Aufnahme gefunden hatte.

* **Warschau** (Warszawa), 21. Mai. Fabrikbesitzer von Arbeitern zu Tode geprügelt. In Warschau verprügelten die streikenden Arbeiter einer Bandfabrik ihren Arbeitgeber Jakob Bachrach so schwer, daß dieser an den Folgen der Verletzungen verstarb.

* **Wilna,** 19. Mai. Die Wilnaer Zeitung „Słowo" verzeichnet auf 26 Seiten Listen von 1127 größeren und kleineren Gütern, vorwiegend in Ostpolen, die zwangsversteigert werden sollen, da die Besitzer mit den Zahlungen auf das Konto der von der Wilnaer Landbank gewährten Kredite in Verzug geraten sind.

Kleine Rundschau.

* **Seit wann ist Amerika von Menschen bewohnt?** Unabhängig von der Frage, wer als erster Europäer Amerika entdeckt hat — bekanntlich ist in jüngster Zeit dem Columbus die Priorität streitig gemacht worden, und man behauptet, daß andere schon vor ihm jenseits des Ozeans gelandet sind, — unabhängig von dieser Frage, besteht eine andere: seit wann Amerika überhaupt von Menschen bewohnt sein mag. Genau läßt sich die Frage heute selbstverständlich auch nicht beantworten und es fragt sich, ob es der wissenschaftlichen Forschung jemals gelingen wird, den Schleier der über der Geschichte „der ersten Menschen" liegt zu heben. Ein amerikanischer Gelehrter, Lewis Spence, stellte neuerdings über die Bevölkerungsverhältnisse Amerikas folgende Vermutungen auf. Wenn man von der Annahme ausgehe, daß die Wiege des Menschengeschlechtes in einem Teile der alten Welt gestanden habe und weiter, daß diese Menschen die Behringstraße benutzt haben, um nach dem amerikanischen Kontinent auszuwandern, dann ist anzunehmen ,daß diese Überwanderung in einer verhältnismäßig jungen Zeit geschehen ist. Es scheint, als sei die Bevölkerung Amerikas nicht älter, als einige Jahrtausende. Ferner glaubt der Gelehrte annehmen zu können, daß in der folgenden Zeit noch mehrmals Menschen von der „alten" nach der „neuen" Welt ihren Weg gefunden haben und daß also Columbus in der Tat Vorgänger gehabt hat. Einmal sei eine Einwanderung von Irland und Wales im 12. Jahrhundert anzunehmen. Nach Brasilien scheinen Kelten gekommen zu sein, wenigstens ist der Name Brasilien offenbar keltischen Ursprunges. Auch von Polynesien aus muß eine Einwanderung nach Zentral-Amerika stattgefunden haben. Eine planmäßige Kolonisation Amerikas ist dann freilich erst seit der Entdeckungsfahrt des Columbus eingeleitet worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 116

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit Herrn Vikar **Werner Föhse** zeigen hiermit ergebenst an

Pfarrer Reder
und Frau **Anna** geb. Heinrich

Mogilno, den 22. Mai 1932

Elisabeth Reder
Werner Föhse
Verlobte

Mogilno — Frankfurt a. O. 4871

Die Verlobung ihrer Tochter Elsa mit dem Landwirt Herrn Kurt Blum, z. Zt. Swiecie n/W., zeigen ergebenst an

Max Felske
u. **Frau Selma** geb. Blum

Elsa Felske
Kurt Blum
Verlobte
z. Zt. Swiecie n/W.

Stary Folw., den 19. Mai 1932. 4867

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Chemisch gereinigt w. Garderobe in 3 Tag. 50% billig. als anderw. **„Pomorzanka"**, Bydgoszcz, Zduny 23. 2173

Billig! Wer 18 Zł besitzt, komme nach einem **Anzug** zu Szubińska, Jezuicka 20. 2225

Fischreusen
a. Draht, Stck. 13,50 zł.
Draht-Maennel,
Nowy Tomyśl, W 6.

Zurückgekehrt
Dr. Fischoeder
Sprechzeit: 1/2 12—1 u. 5—6. 2230

Ziegelsteine
aus bestem Lehm, hart gebrannt, liefert ab 30. Mai aus neuer Produktion wieder prompt. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.
Billigste Preise
Günstige Zahlungsbedingungen.
Impregnacja - Bydgoszcz
Marszałka Focha 4 Tel. 1214-1215. 4859

Ich teile hierdurch meiner werten Stadt- und Landkundschaft mit, daß ich meine

Restaurationsräume sowie den Flaschenverkauf von Spirituosen und Weinen

infolge meiner Konzessionsentziehung an Herrn W. Czerminski abgegeben habe. Indem ich für das mir bisher auch in dieser Beziehung geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf den jetzigen Inhaber der Räume übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Paul Knopf,** Dworcowa 35.
Swiecie, den 21. Mai 1932.

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens, indem ich gleichzeitig die Zusicherung abgebe, daß ich allen Wünschen meiner werten Gäste und meiner Kundschaft in jeder Beziehung nachkommen werde.

Hochachtungsvoll **W. Czerminski.**
Swiecie, den 21. Mai 1932. 4869

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend, den 21. Mai, vormittags 9 3/4 Uhr, erlöste Gott von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Hausbesitzer

Eduard Rosenke

im eben vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Clara Rosenke
geb. **Kühlmann**

Bromberg, den 23. Mai 1932. 2228
Fredry Nr. 10, I.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstr., aus statt.

... das kann schon sein, aber
die besten Werbedrucksachen
in zeitgemäßer Ausführung
liefert Ihnen preiswert
die Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ M. FOCHA 6
TELEFON 61

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)

Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 28. Mai 1932, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Patr. Jackowskiego 31. Bei Anmeldungen Wagen bereit Warlubie oder Grupa. 4305

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Statt Karten.

Sonntag, den 22. Mai 1932, 12.30 Uhr mittags, verschied sanft nach langem schweren Leiden, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, mein guter Mann, unser lieber Vater, der frühere

Rittergutsbesitzer

Józef Tomasz Weber

im Alter von 63 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Anna Weber geb. **Lorenz u. Söhne.**

Bydgoszcz, Zacisze 9 m. 5, den 22. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Mai, 16 Uhr, von der Leichenhalle des Kreiskrankenhauses, ul. Senatorska, nach dem kath. Friedhofe in Bielawki statt. Die heilige Trauermesse wird Mittwoch um 8 Uhr in der St. Winzent à Paulo-Kirche gelesen. 4887

Geldmarkt

10-15000 zł auf 300 Mg. gr. Gut an 1. Stelle **gesucht.** Off. u. E. 2226 an d. G. d. Ztg.

6–8000 zł auf 1. Hyp. (Stadtgrdst.) **gesucht.** Off. a. R. Wiese, Bydg., Sienkiewicza 53.

6000 Zł. Hypoth. zur 2. Stelle gesucht. Offert. u. W. 2191 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ich offeriere zu günstigsten Tagespreisen ab meinem Lager:

Prima destillierten Steinkohlen-Teer
Klebemasse
Holz-Teer
Carbolineum
prima Dachpappe in allen Stärken
Cement
Mauergips
Schlemmkreide

PAUL KNOPF, Swiecie n/W.
Dworcowa 35. 4878 Telefon Nr. 107.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden, sowie für die überaus trostreichen Worte des Herrn **Pfarrer Gauer** beim Heimgange unserer herzensguten Mutter Frau **Louise Kappelt** sagen wir auf diesem Wege

innigsten Dank

Die Hinterbliebenen

Gr. Bartelsee, den 22. Mai 1932

Luftkur- und Ausflugsort Klinger (Tleń)

empfiehlt allen Vereinen, Schulen, Gesellschaften 2c. seine **Räume** u. d. **schönen, schattigen Garten.** Sie verleben Ihre Ferien und Ihr Wochenend dortselbst angenehm und billig (Baden, Rud., Angeln u. Motorboot fahren). Um gütigen Zuspruch bittet **Schauer, Tleń** (Telef. Osie 23), Strecke Laskowice—Czersk. 4883

Offene Stellen

Einen tücht., jüngeren **Gärtnergehilfen** für Gemüsebau stellt sof. ein **F. Beyer,** **Bydg.-W. Bartodzieje,** Kijowska 19. 2229

Suche von sofort oder später Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat das **Molkereifach** zu erlernen. Meldungen **Mleczarnia Wyrzysk.** 4863

Jung. Mädchen gewandt und fleißig, welches Lust hat den ländlichen Haushalt zu erlernen, **sucht** mit Familienanschluß, ohne gegens. Vergütig., sogl. **M. Wollmann,** **Duszepole,** p. Swiecie nad Ossą, pow. Grudziądzki. 4882

1. Stubenmädchen m. Nähen, Wäsche und Glanzplätten vertraut, zum 1. 6. gesucht. **Frl. Ludwig,** **Schloß Ostromecko,** pow. Chełmno. 4865

Suche zum 1. Juni gewandtes **Stubenmädchen** Servieren und etwas Nähkenntnisse verlangt Zeugnisabschriften an: Frau **D. Hasbach,** **Hermanowo,** p. Starogard. 4875

Zur Führung eines kleinen Haushaltes auf dem Lande w. ein älter. **Dienstmädchen** gesucht. Offert. m. Zeugnissen unter **O. 4880** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesangbücher
auch mit großer Schrift
in 4 verschiedenen Ausstattungen
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz 4386
Marsz. Focha 6 Telefon 61.

Heirat

Kaufmann 27 J., evgl., vermög. (m. eig. Geschäftsgrundstück 2c.), wünscht nette, wirtschaftl. Dame m. Verm. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter **H. 4856** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Gebildetem **Landwirt** im Alter v. 30—40 Jahr. wird Gelegenheit geboten, in einen schönen Besitz von 150 Morgen, Nähe Bahn und Stadt, **einzuheiraten.** Gefl. Zuschriften mit Vermögensangabe u. Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter **J. 4862** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für **Landwirt,** evgl., vermögd., 28-35 Jahre, Gelegenh. in Landwirtschaft, 110 Mg. gut. Bod., **einzuheiraten.** Offert. mit Bild unter **Nr. 4874** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 1.50
Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier 4767
nur Gdańska 27 Tel. 120

Möbelleder empfiehlt **Eryk Dietrich,** Bydgoszcz, Gdańska 78, Tel. 782 4360

Fahrräder, Nähmasch., Grammophone repar. binn. kurz. Zeit bill. u. gut. **Ersatzteile** immer auf Lager. **Janicki,** Bydgoszcz, Poznańska 20

Drahtseile für alle Zwecke. **Teer- u. Weißstrick** für Kanalisation liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik Lubawa.

Landaufenthalt an herrlichem Wald u. Seen, gute Zimmer u. Küche, billige Pension, bietet an **Blohm,** Jania-Góra, p. Swiekatowo, pow. Swiecie. 4848

Stellengesuche

Hauslehrerstelle **sucht** während der Studentenferien **deutscher Student** mit Lehrerfahrung und voll. Beherrschung der poln. Spr. Studienfach: Mathematik u. Naturw. Angebote mit Bedingung. unter **R. 4877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Solid., evang., 27 jähr. **Landwirt** d. poln. Sprache mächtig, arbeitsam u. in all. Zweig. gut bewandert. 9jährige Praxis, **sucht Stellung,** gleich welcher Art. Geh. 60 Zł. monatl. Offerten unter **C. 4810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtssohn, 24 Jahre alt, mit dreijähriger Praxis, sucht von sofort **Beamtenstellung** bei zeitgemäßem Gehalt. Offerten bitte an **Philipp Bach,** **Padniewo** p. Mogilno. 4749

Buchhalter Korrespondent Stenotypist in einer Person, dabei kaufmännisch veranlagt, **sucht** von sofort oder auch später passenden **Wirkungskreis,** um seine langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse voll zuverwerten. Deutsche und polnische Sprache perfekt. Ang. unt. **L. 4870** an d. Gschst. dies. Zeitg.

Baugewerksmeist. (Zimmerer) 42 J. alt, ev., deutsch und poln. bewand., sucht **irgend eine Beschäftigung,** Legt selbst Hand an. In Anschlußgeleisen bewandert, fertigt allerhand Fach- u. Büroarbeiten an und übernimmt auch die Aufsicht von Leuten in Ziegelei, Sägewerk od. Landarbeit. Offerten erb. unt. **F. 4852** an die Geschst. d. Ztg.

Junger **Müllergeselle** der in einer Dampfmühle ausgelernt, **sucht dauernde Stellung.** **W. Templin,** Książki 4853

Verheirat. kautionsf. **Müller** **sucht Stellg.** als **Alleiniger** od. Wassermühle zu pachten. **H. Vogelsang,** Solec Kuj., p. Bydg. 4800

Bäckergeselle deutsch-evgel., 25 J. alt, 5 J. b. deutsch. Meister gearbeitet, gut. Brot- u. Feinbäcker, für Patentofen auch andern, sucht von sofort Stellung. Offerten an **E. Preuß,** **Miedzichowo,** powiat Nowy-Tomyśl. 4850

In große Not geratener, besserer, evang. Mann, 37 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, welch. seine alte Mutter zu ernähren hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen von sofort od. spät. Stellg. als **Bote,** **Friedhofswärter,** **Portier** od. auch and. Beschäftig. gleich welch. Art. Off. unt. **O. 4606** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Hauslehrerin mit p. Lehrerlaubnis, **sucht** ab 1. September **Stellung.** Off. unter **E. 4835** a. d. Geschäftsstelle d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Perfekte Buchhalterin sucht zw. weit. Fortbild. Gelegenh. z. Erlern. der **Definitiv-Buchhaltung** ohne gegenseit. Vergüt. Würde evtl. Urlaubsvertr. übern. Gefl. Ang. u. **L. 2159** a. d. Gschst. erb.

Intell. 19jähr. **Buchhalterin** Stenotypistin, poln. u. deutsch, **sucht Stellung,** am liebst. auf ein. Gute, als **Kassiererin** evtl. **Sekretärin.** Frdl. Ang. u. **L. 4598** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen vom Lande **sucht** v. 1. 6. oder später **Stellung** in Stadt oder bess. Landhaushalt. In Stellung schon gewesen. Zuschr. unter **M. 4872** an die Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Wirtin perfekt im Koch., Backen u. Einwecken **sucht** in besser. Hause **Stellung.** Offert. u. **P. 4885** an die Geschst. dies. Zeitg. erbet.

Ehrl., bescheid., älteres **Mädchen** m. etw. Kochkenntn. u. gut. Zeugn. **sucht Stellg.** z. 1. 6. Gefl. Off. u. **S. 642** a. d. An.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4744

Evangelisches, junges **Mädchen** erfahren in allen Zweigen eines Stadt- sowie Landhaushaltes, Gartenbau, sucht z. 1. 6. oder spät. **Stellung.** Selbige übernimmt auch die Pflege einer kranken Dame. Off. unt. **G. 4854** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Mädchen (Waise) **sucht** irgendw. Beschäftig. v. sofort. Off. an **Paul Tabatt, Słończ,** pocz. Czarzin, pow. Chełmno.

Evgl. Mädchen, m. all. Hausarb. vertr., Koch- u. Nähkenntn. vorhd., **sucht** ab von sof. od. spät. **Beschäftig.,** evtl. Aufwartestelle, **ul. Babia wieś 10,** Wohn. 2. 2155

An- u. Verkäufe

Kl. Hausgrundstück mit 1 Mg. Gartenland, mitten i. Dorf, mit frei. Whg., Küche u. Stube, **billig zu verkaufen.** Off. unter **F. 2227** an die Gschst. dieser Zeitg.

Kl. Fabrik Bedarfsartikel, **Nahrungsmittel,** rent., gutgeh., mit Grundstck., schuldenfrei, billig, für 40 000 zł **zu verkaufen.** Anfr. u. **K. 4864** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch. erb.

Eiserne Rohre in verschied. Läng. u. Weiten, 2 eis. **Schubkarren** und 3 eis. **Wellen,** 150 u. 140 mm Φ, sehr preisw. abzugeben. Anfrag. erled. **B. Gehrke, Bydgdszcz,** Gdańska 113. Fernsp. 229. 2232

Modernes **Gesch.-Grundstück** i. Schneidemühl Hauptverkehrsstraße gelegen, Laden 120 qm gr., auch teilbar, bisher erstklass. Schuhgesch. darin betrieben, weg. Auseinandersetzung sofort zu verkaufen. Ausk. erteilt Rechtsanwalt **Jurkat** in **Schneidemühl.** 4881

Möbel stets auf Lag. sow. auf Bestellg. empf. **Posenerstr. 21** (n. Nr.) 2204

Auto-Limousine (Pontiac) wenig gef., **vertausche gegen Baumaterialien,** wie Ziegel usw. Off. an **R. Wiese,** Bydg., Sienkiewicza 53. 2203

Gelegenheitskauf! **Elegante** **„Buick"-Limousine** für 5 Personen, nur 28 000 km gefahren, **günstig zu verkaufen!** Anfragen an Büro **„Par", Toruń,** Szeroka 46, Telefon 711 4876

Verkaufe einen neuen **Benzin-Motor** 5 P.S. Preis 600 Zł. **F. Schulz,** Bydg.-Jachcice, Barska 9. 2231

Eisschrank wie neu, **bill. zu verkauf.** Garbary 30, Whg. 7. 2205

Kaufe gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Eisenreservoir** ca. 10—20 000 lt. Inh. Angeb. mit äußerster Preisangabe erbittet **Maj. Łukowo,** pow. Oborniki (Wlkp.) 4869

Roggenpreßstroh kauft geg. sofort. Kasse **Agrar-Handelsges. m. b. H., Danzig.** 4884

Bratöfen hat in 3 verschiedenen Größen vorrätig **F. Schwirz,** Podblankami 26. 2121

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Vorderzimmer elektr. Licht, ab 1.6. z. verm. **Gdańska 89, W. 4.** 2210

Gut möbl. Zimmer abzugeben. **Chrobrego 3, W. 4.** 2217

Gut möbl. Zimmer mit Telefon, dicht am Bahnhof, per 1. Juni **zu vermieten.** **Unii Lubelskiej 5, W. 4.** 2051

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Zacisze 5,** Wohnung 9. 2234



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, d. 24. Mai 32
abends 8 Uhr
letzte Neueinstudierung der Spielzeit 1931/32
Neuheit! Neuheit!
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel in 4 Akten
von
Gerhart Hauptmann.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung Tel. 422. Dienstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse. Den Abonnenten bleib. die Plätze bis einschließl. Sonnabend reserviert.
Schluß der Spielzeit 1931/32
Sonntag, 29. Mai 32.
Die Leitung. 4721

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 116.

Bromberg, Dienstag den 24. Mai 1932.

Pommerellen.

23. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Manifestation und historische Tatsachen.

Eine polnisch-nationale Manifestation fand Sonntag nachmittag von 12½ Uhr ab auf dem Marktplatze statt. Sie wurde auf Veranlassung des „Sokol" veranstaltet und hatte den Zweck, dem Andenken des im Mai des Jahres 1411 auf dem Graudenzer Marktplatz hingerichteten Mikolaj z Rynsk (Niklas Nitcze von Renys) eine Huldigung darzubringen. Die Beteiligung an der Kundgebung seitens der polnischen Bevölkerung war nur mäßig. Den Hauptteil der Anwesenden stellten der „Sokol" und die übrigen mit etwa 20 Fahnen erschienenen Vereinsabordnungen. Einleitende Worte sprach Redakteur Stanisław Kunz. Er forderte u. a. zur Einigkeit gegenüber dem „Feinde" auf. Senator Kulenski sprach sodann in längeren Ausführungen, worin er wiederholt auf die angeblich von jenseits der westlichen Grenze drohende Gefahr hinwies und an die Regierung den Appell zu verschärfter Wachsamkeit richtete. Der Redner stellte Niklas von Renys als Muster des patriotischen Opfermutes hin und forderte zur Nacheiferung auf. Als dritter Redner trat Redakteur Albin Nowicki auf. Er widmete seine Darlegungen ganz besonders eindringlich Niklas von Renys, von dem er u. a. sagte, daß er ohne Gericht, ohne Urteil und ohne Geistlichen von den Deutschrittern auf diesem Platze, auf dem die Demonstration stattfinde, dem Henkerbeil überliefert worden sei. Zum Schlusse verlas Herr Wacław Gańcza eine Resolution, in der u. a. gesagt wird, daß Niklas von Renys hinterlistig von Heinrich von Plauen festgenommen und auf seinen Befehl öffentlich im Mai 1411 auf dem Graudenzer Markt hingerichtet worden sei. So wie er schwören auch die Bewohner von Graudenz, daß sie bereit seien, auf den Ruf des Vaterlandes hin Gut und Leben zu opfern. —

Die Behauptung, daß Niklas Nitcze von Renys (Rinsk) ohne Gericht und Urteil hingerichtet worden sei, kann an dieser Stelle nicht unwidersprochen bleiben. Wer die Geschichte kennt, weiß, daß dieser abtrünnige Träger des Banners von Culm in der Schlacht bei Tannenberg, der Kumpan des Komturs von Rehden, Georg von Weisberg, von den Deutschrittern in öffentlicher Gerichtsverhandlung wegen landesverräterischen Treibens zum Tode verurteilt und darauf gerichtet worden ist. Die Gerichtsverhandlung fand unter Vorsitz des Landrichters von Schwetz und im Beisein des Vogts zur Leipe (Lippinken) statt. Nikolaus von Renys hat nach der Geschichte als Kumpan des Komturs von Rehden beteuert, daß sie einen der Führer des gegen den Orden verschworenen Eidechsenbundes, den Hochmeister Heinrich von Plauen, durch Gift beseitigen wollten, und daß sie das Culmerland zum Abfall vom Deutschen Orden verschworen hatten (Fischer, Graudenz und Feste Courbiere). *

× **Geborgene Wasserleichen.** In der Nähe der Festung wurde am Sonntag gegen 4 Uhr früh von Fischern ein männlicher Leichnam aus der Weichsel gezogen. Es handelt sich, wie festgestellt werden konnte, um den am Sonnabend vormittag bei dem Paddelbootunfall durch Ertrinken ums Leben gekommenen 22jährigen Wladyslaw Klammer. Ferner ist in der Nähe der Badeanstalt die Leiche des am Sonntag früh in den Strom gefallenen und dabei ertrunkenen siebenjährigen Knaben Zygmunt Wodecki, Kalinkerstraße (Kalinkowa), aus dem Wasser gefischt worden. Das Kind war, wie mitgeteilt, verunglückt, während es Anglern bei ihrer Tätigkeit zuschaute. Beide Leichen wurden in die Halle des städtischen Krankenhauses gebracht. *

t. **Wochenmarktbericht.** Der Sonnabend-Wochenmarkt stand im Zeichen des Flieders; er wurde neben anderen Frühlingsblumen reichlich angeboten. Butter wurde viel gekauft, zumal der Preis von 2,20 auf 1,40—1,80 gesunken war. Eier kosteten 0,90—1,10, Glumse 0,40—0,50 das Pfund, Tilsiterkäse 0,60—1,20, Spargel 0,20—0,50, junge Mohrrüben Bdch. 0,20—0,30, Spinat 0,20—0,25, Rhabarber 0,20, Blumenkohl Köpfchen 0,40—1,50, grüne Gurken 0,60—1,20, Kohlrabi Stück 0,20, Salat Köpfchen 0,10—0,15, Zwiebeln Bdch. 0,10 bis 0,15, alte Zwiebeln 0,60, Kartoffeln Ztr. 2,50—3,00, Pfd. 0,04—0,05. An Geflügel gab es alte Hühner zu 3,00—4,50, junge Hühnchen Stück 1,50—2.50, Tauben 1,30—1,50. Auf dem Fischmarkt kaufte man große Aale zu 1,60—1,80, kleine 1,00—1,20, Hechte 1,00, Schleie 1,00, Karauschen 0,80—1,00, Plötze 0.50—0,70, Krebse Mandel 1,00. *

× **Festgenommen** wurden dem Sonnabend-Polizeibericht zufolge nur zwei Bettler; zur Bestrafung aufgeschrieben sieben Personen, und zwar fünf Radfahrer, die den Bürgersteig benutzt haben und nicht im Besitze der Signalglocke waren, ein Wagenführer wegen zu raschen Fahrens auf der Straße und ein Mann wegen Besitzes eines falschen Pferde-Ursprungsattestes. *

* **Graudenzer Niederung,** 20. Mai. Vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet wurde in Treul ein Mädchen durch ihren Bruder. Es ist seit ältesten Zeiten her Gewohnheit, die große Wäsche zum Spülen und Bleichen an das Weichselufer zu fahren. So geschah es auch gestern in der Wirtschaft des Deichhauptmanns. Dabei entfiel ein Wäschestück den Händen der Dienstbotin Anna Buczkowska. Trotz aller warnenden Zurufe sprang das Mädchen unbedachterweise dem abtreibenden Stück nach und versank vor den Augen der entsetzten Zuschauer in die Tiefe, um — vom Strome fortgetrieben — erst wieder an die Oberfläche zu kommen, als jede Hilfe vergeblich schien. Ein Kahn war nicht zur Stelle und anderes Gerät (Leinen, Stangen und Stricke) fehlte gänzlich. Glücklicherweise trieb die Verunglückte, die inzwischen besinnungslos geworden war, in einem Strudel, von dem sie an der Oberfläche des Wassers langsam gedreht wurde. Noch immer waren des Schwimmens Kundige, die etwa einen Rettungsversuch hätten wagen können, nicht zur Stelle. Erst nach 10 Minuten eilten vom nahen Felde Arbeiter herbei, die durch die Angstschreie der Umstehenden aufmerksam geworden waren. Unter ihnen befand sich der Bruder der Ertrinkenden Walter, der, da er ein tüchtiger Schwimmer ist, seine Schwester aus dem Strome rettete. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann!" *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 13 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 1,52 Meter über Normal. — Von Warschau traf Dampfer „Reduta Ordona" in Thorn ein. Nach Warschau startete Dampfer „Jagiełł", nach Danzig starteten die Dampfer „Wisła" und „Uranus" mit 3 mit Zucker beladenen Kähnen im Schlepp. Außerdem ging ein leerer Kahn stromab. Die Dampfer „Faust" und „Wanda" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig, Dampfer „Pospieszny" passierte in umgekehrter Richtung. **

‡ **Gegen den Zuschlag von nochmals 25 Prozent auf die staatliche Grund- und Gebäudesteuer,** der am 13. April d. J. von den städtischen Körperschaften beschlossen wurde, werden die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins vorerst beim Magistrat Widerspruch einlegen. Dies muß innerhalb von vier Wochen nach Erhalt des Zahlungsbefehles erfolgen. Desgleichen wollen sie auch in Sachen der Müllabfuhrgebühren Einspruch einlegen. **

v. **Prozeß um eine Ohrfeige.** Vor dem Thorner Appellationsgericht nahm am Donnerstag der Fleischermeister Kęsik aus Culm auf der Anklagebank Platz. Die Anklage wirft ihm Körperverletzung mit Todesfolge vor. Der Angeklagte geriet im Jahre 1928 in der Schlachthaushalle mit dem Fleischermeister Rutkowski in einen Streit, in dessen Verlauf Rutkowski eine so heftige Ohrfeige von Kęsik bekam, daß er zu Boden fiel und dabei mit dem Kopf gegen eine eiserne Säule schlug. Sechs Wochen später starb Rutkowski an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Tod infolge einer Gehirnblutung, die sich Rutkowski beim Schlag gegen die Säule zugezogen hatte, eingetreten war. — Die Sache fand ihr gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Bezirksgericht, welches den Angeklagten Kęsik zu 6 Monaten Gefängnis und zur Zahlung von 1280 Złoty an die Klägerin verurteilte. Dieses Urteil wurde von dem Thorner Appellationsgericht im vollen Umfange bestätigt. — Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung hob das Höchste Gericht das Urteil aus formalen Gründen auf und überwies die Sache dem Thorner Appellationsgericht zur nochmaligen Verhandlung. Das Gericht brachte die §§ 222 und 223 des Strafkodex in Anwendung und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. Außerdem verurteilte das Gericht den Angeklagten zur Zahlung einer Entschädigung aus der Zivilklage in Höhe von 1280 Złoty und zur Tragung der Gerichtskosten. **

v **Leichenfund.** Sonnabend früh bemerkten Eisenbahnbeamte eine zwischen den Stationen Thorn-Mocker und Lissomitz (Łysomice) neben den Gleisen liegende männliche Leiche. Sie benachrichtigten hiervon die Polizei, die sofort eine Untersuchung einleitete. **

v. **Wegen Diebstahls von Eisenbahnsendungen** verurteilte das Thorner Bezirksgericht bei der im Jahre 1930 in Strasburg (Brodnica) stattgefundenen Verhandlung die in Graudenz wohnhaften Eisenbahner Wincenty Goetz und Brzezicki zu je drei Jahren Gefängnis, und den Zugführer Gadatkowski zu zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis, mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Sämtliche Angeklagten legten hiergegen Berufung ein, so daß sich das Gericht mit dieser Sache erneut beschäftigen mußte. Die Angeklagten bekannten sich nicht für schuldig und sagten aus, daß sie die vorherigen Aussagen unter Druckgemacht hätten. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis, mit Strafaufschub auf fünf Jahre. **

‡ **Wegen Diebstahls** von 1 Zentner Zucker, dessen Eigentümer noch nicht ermittelt ist, wurden am Freitag zwei Männer festgenommen und dem Burggericht übergeben. Hier wurden auch drei Frauenspersonen wegen sittenpolizeilicher Verstöße eingeliefert. Eine ansteckend kranke Frauensperson wurde zwangsweise ins Spital zum Guten Hirten gebracht. — Zur Anmeldung gelangten vier kleine Diebstähle, ein Betrug, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Bedrohung. **

v **Fahrraddiebstahl.** Josef Hoffmann aus Ziegelwiese (Cegielnik) hatte sein Fahrrad in der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) vor der Restauration „Eldorado" unbeaufsichtigt stehen lassen. Als er zurückkehrte, war das Stahlroß spurlos verschwunden. Die Polizei forscht nach dem Täter. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Mai. Fünfzehn Hühner gestohlen wurden kürzlich der Elżbieta Duszyńska in Pieczenia. Der Täter ist unerkannt entkommen. **

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, zugunsten der Arbeitslosen folgende Zuschläge zu erheben: für elektrischen Strom, Kraft 3 Groschen, Licht 10 Groschen pro Kilowattstunde, für Wasser pro Kubikmeter 5 Groschen. Die Schlachtgebühr ist für Schweine auf 1 Złoty erhöht worden, für Kälber und Ziegen auf 50 Groschen. — Der Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot ist durch Verordnung des Starosten auf 42 Groschen festgesetzt. — Dem Pfarrer Kownacki in Lipnica wurden nach und nach ca. 50 Zentner Kartoffeln gestohlen. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Diebe zu stellen und festzunehmen. Ein Teil des geraubten Gutes konnte dem Bestohlenen zurückerstattet werden.

m **Dirschau** (Tczew), 22. Mai. Ein bisher unaufgeklärter Diebstahl wurde verübt in der Wohnung des Oberlehrers Wardacki in der Goßlerstraße gelegen. Der Schreibtisch wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet und eine größere Geldsumme in Dollarscheinen gestohlen. — Auf dem letzten Wochenmarkte kostete Butter 1,30—1,40, Eier die Mandel 1,10. — Bis Sonnabend, 28. Mai d. J., ist des Nachts die Adler-Apotheke am alten Markt geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 21. Mai. Eine männliche Leiche bemerkten gestern Passanten im Meere beim Seesteg. Die Leiche, die mit einem Sportanzug bekleidet ist, konnte bisher nicht identifiziert werden. Die Polizei wird feststellen, ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Mord handelt. — Eine blutige Schlägerei entstand heute nacht zwischen mehreren Arbeitern in der Witominerstraße. Der Arbeiter H. Metzner wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Infolge leichtsinnigen Hantierens mit einem geladenen Revolver verwundete sich recht erheblich Elisabeth Krüger, wohnhaft auf Steinberg. Einer ihrer Gäste erhielt einen leichten Streifschuß. — Gegen die zahlreichen Kohlendiebe unternahm gestern die Polizei eine Razzia, wobei 12 Täter festgenommen wurden, die aus einem Kohlenzuge 20 Zentner Kohlen gestohlen hatten. — Am dritten Verhandlungstage gegen Kotliński und Genossen wurden die einzelnen Angeklagten verhört, die jegliche Schuld bestreiten. Das Verhör ergab, daß Mihulski die Arbeiten ausführte, Kotliński sie bautechnisch prüfte und de Lorme die Preise akzeptierte. Die Genannten waren Schulfreunde und arbeiteten Hand in Hand. Die Ausführungen der Angeklagten sind sehr unklar und oft sich widersprechend.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Mai. Der heutige Wochenmarkt bot infolge der vielen Verkaufsstände aus Anlaß des Trinitatisablasses und der auch sonst reichlich beschickten übrigen Stände das Bild eines Jahrmarktes. Kartoffeln wurden nur an wenigen Wagen mit 3,00 pro Zentner verkauft. Butter kostete 1,60—2,00, Eier brachten 1—1,20. Für Ferkel zahlte man 20—25 Złoty pro Stück, für Fettschweine 60—65 Złoty pro Zentner. — Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse stehen die Wintersaaten gut, die Wiesen zeigen einen üppig sich entwickelnden Graswuchs.

* **Neuenburg** (Nowe), 22. Mai. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Im Vorort Neutal-Neuenburg verursachten Hühner eines Landwirtes dem nächsten Nachbar beständig sich wiederholenden Schaden und hohes Ärgernis. Letzteres, geschürt durch reichlichen Alkoholgenuß, führte eines Tages zu Streit, der bis zur Schlägerei ausartete, bei welchem dem einen derselben von dem Gegner die Nasenspitze abgebissen wurde. Auch ärztliche Hilfe vermochte den fehlenden Teil nicht mehr auszuheilen, so daß der Streit ein sichtbares Warnungszeichen vor Unmäßigkeit im Alkoholgenuß wohl bilden wird.

Kleine Rundschau.

15 Leichtverletzte bei einem Zugunfall.

Dortmund, 23. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 22. Mai 7,38 Uhr kam der Personenzug 1751 (von Wanne nach Dortmund) bei der Abfahrt in das Kopfgleis im Bahnhof Dortmund Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und wurde durch die Prellbock-Gleitvorrichtung zum Stehen gebracht. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, meldeten sich 15 Reisende im Stationsbureau als leicht verletzt. Materialschaden ist nicht entstanden. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Graudenz.

Verbandstag in Posen.

Tagung der deutschen und der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Schluß.

Insgesamt hatten unsere Verbände folgenden Bestand an Genossenschaften:

Bestand zu Beginn d. Jahres 1931	Verband dt. Genossenschaften	Verband landw. Genossenschaften	Zusammen
(Genossenschaften u. Gesellschaften)	388	174	562
Im Laufe des Jahres sind ausgeschieden:	4	4	8
Im Laufe des Jahres sind beigetreten:	21	5	26
	405	175	580
davon oberschl. Genossenschaften:	48		48

Die Zugänge ergeben sich wesentlich aus der Gründung kleiner landwirtschaftlicher Konsumvereine zur Übernahme des früheren Warengeschäftes örtlicher Spar- und Darlehnskassen.

Die Mitgliederzahl 580 verteilt sich auf die einzelnen Genossenschaftsarten folgendermaßen:

Spar- und Darlehnskassen	251
Banken und Vorschuß-Vereine	51
Ein- und Verkausgenossenschaften	99
Molkereien	66
Brennereien und Kartoffeltrocknereien	42
Dreschereien	6
Viehverwertungsgenossenschaften	9
Bau- und Siedlungsgenossenschaften	7
Versch. Genossenschaften und Gesellschaften	43
Aktien-Gesellschaften	6
zusammen	580
In Liquidation getreten	3
Verschmelzung haben beschlossen	3

Den wichtigsten Teil unserer genossenschaftlichen Arbeit bildet das genossenschaftliche Kreditwesen. Der Umfang der Einlagen blieb im Jahre 1931 fast unverändert.

Die Einlagen betrugen in den ländlichen Darlehnskassen beider Verbände: 31. 12. 1930 13,6 Millionen Złoty; 31. 12. 1931 12,8 Millionen Złoty, ohne Zinsen. Nach Zinszuschrift also fast das gleiche. In den städt. Kreditgenossenschaften (ohne die Zentralgenossenschaften): 31. 12. 1930 = 59,6 Millionen Złoty; 31. 12. 1931 = 56,8 Millionen Złoty. In dieser Gruppe sind auch einige größere Darlehnskassen einbegriffen die ihren Sitz in Städten haben, und die Gruppen der Vorschußvereine in Oberschlesien und Pommerellen.

Die Vertrauenskrise im Bankwesen machte sich nur in einem Teil der städtischen Kreditgenossenschaften geltend. Die Spar- und Darlehnskassen blieben davon so gut wie unberührt. **Im ganzen zeigte unser Genossenschaftswesen eine Krisenfestigkeit, die vorteilhaft abstach von der Lage der übrigen Banken. Es hat mit dazu beigetragen, daß die Gesamtlage nicht noch schlechter wurde, eine Leistung, die vom Staat anerkannt werden sollte.**

Die Grundlage des Kredites ist die Rente, d. h. der Überschuß, der aus einem gedachten, schuldenfreien Betriebe bei normalen Wirtschaftsverhältnissen erwartet werden kann. Diese Rente ist letzten Endes Grundlage sowohl des Kaufwertes, wie des Wertes im Erbgang. Vorstellungen von einem objektiven „Sachwert", der in jedem Betrieb stecken sollte, haben die richtigen Gesichtspunkte für eine Beleihung verdunkelt. Wir müssen nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine Rente viel niedriger schätzen, als sie früher angenommen wurde. Dadurch treten Fehler, die in dieser Hinsicht in früheren Jahren gemacht worden sind, schwer hervor.

Ohne das Vertrauen der Sparer wird unsere Volkswirtschaft nicht bestehen und vorwärts kommen können.

Nur in einem ist es richtig, die Sparer heranzuziehen: die Sparzinsen sind seit dem Kriege viel zu hoch gewesen und müssen jetzt stark ermäßigt werden, worauf auch der Genossenschaftsrat kürzlich in einem Schreiben an die Verbände hingewiesen hat. Auch die Schuldner werden den Wunsch haben, selbst niedrigere Zinsen zahlen zu dürfen, das soll auch gern geschehen, sobald es möglich ist. Aber vor allem ist es notwendig, daß erst die Genossenschaften selbst den vergrößerten Gewinn zur Abschreibung der Außenstände benutzen. Ehrliche Bilanzen sind uns vor allem nötig, indem wir aufräumen mit dem, was verloren ist.

Die Krise lehrt unsere Kreditgenossenschaften und auch andere Genossenschaften:

1. **Das Eigenvermögen muß verstärkt werden.** Das beste Eigenvermögen sind die Reserven, der ersparte Gewinn früherer Jahre. Aber auch genügend Geschäftsanteile sind unentbehrlich, zumal sich dann jeder Genosse verantwortlich fühlt für den Geschäftsgang.

2. Spareinlagen müssen vor allem als Fristgelder und mit möglichst langen Fristen angenommen werden.

3. Bei der Erteilung von Krediten muß die Prüfung des Verwendungszweckes im Vordergrund stehen. Vorstand und Aufsichtsrat müssen prüfen, ob der Zweck es rechtfertigt, daß dafür genossenschaftliches Geld gegeben wird.

4. Pünktliche Bezahlung muß vor allen Dingen vom Schuldner gefordert werden. Werden die Zinsen pünktlich von ihm bezahlt, so kann mit der Abzahlung vielleicht gewartet werden, niemals aber mit den Zinsen.

5. Eingehender als je hat das Krisenjahr uns die Bedeutung der Liquidität gelehrt, d. h. die Aufgabe, stets zahlungsbereit zu bleiben. Wer selbst nicht auf festen Füßen steht, kann anderen nicht mit Kredit helfen!

6. Es wird Zeit, die laufende Rechnung und die Abzahlung darauf nach festen Grundsätzen zu ordnen, denn es ist mit der „Laufenden Rechnung" in den letzten Jahren viel Mißbrauch getrieben worden.

7. Fast in jeder Genossenschaft sind einzelne Kredite zu finden, die zu hoch sind und oft auch die Grenzen überschreiten, die von der Mitgliederversammlung festgesetzt sind. Vorstand und Aufsichtsrat tragen damit eine schwere Verantwortung, wenn Ausfälle entstehen. Die Verwaltungsorgane können aber nur Ordnung schaffen, wenn sie an sich selbst den strengsten Maßstab anlegen. Jedes Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied muß ausscheiden, dessen Konto in **Unordnung ist.**

Fast alles, was hier gesagt ist, gilt auch für die **Handelsgenossenschaften.** Der Rückgang der Preise bedeutet bei ihnen von selbst eine Schrumpfung des Umsatzwertes. Die mengenmäßigen Umsätze in Zentnern werden durch die nachfolgenden Zahlen veranschaulicht:

	1929/30	1930/31
Getreide	1 786 430	1 725 193
Sämereien	26 960	20 558
Kartoffeln	134 991	177 104
Futtermittel	328 380	486 266
Düngemittel	755 091	550 785
Kohlen	743 143	900 587
Sonstige	243 152	212 814
Umsatz in Złoty	43 430 158	36 358 205

Alle haben versuchen müssen, durch Unkostenersparnisse sich dem verringerten Gewinn anzupassen. Außerdem haben die meisten ungesicherten Außenstände Gefahren und Verluste mit sich gebracht. Für die Handelsgenossenschaften ist darum auch erhöhtes Eigenkapital notwendig.

Die Molkereigenossenschaften haben ihre Milcheinlieferung im Jahre 1931 gegen 1930 noch weiter gesteigert, nämlich von 137 auf 149 Millionen Liter, woraus 48 000 Doppelzentner Butter gewonnen worden sind, die zur Hälfte ausgeführt wurden. Die Molkereien haben die guten Zeiten durchweg zu einer technischen Verbesserung der Betriebe benutzt, aber nicht alle haben die Anlageschulden schleunigst aus den vermehrten Einnahmen gedeckt. Für die Ausbildung des Nachwuchses und andere Aufgaben ist es wichtig, die Molkereizentrale zu erhalten, die mit Erfolg die Ausfuhr unserer Molkereien zusammengefaßt und auch im letzten Sommer bei den großen Marktschwierigkeiten ihnen unschätzbare Dienste geleistet hat.

Die **Brennereien** haben eine befriedigende Verwertung der Kartoffeln gebracht, aber ihr Betriebsumfang wird immer weiter eingeschränkt, weil die gewaltige Steuerlast, die vom Alkohol aufgebracht werden soll, den Verbrauch so heruntergedrückt hat, daß die Vorräte immer größer werden.

Die **Viehverwertungsgenossenschaften** haben ihre Umsätze im wesentlichen auf dem Stande des Vorjahres gehalten, die Zahl der umgesetzten Schweine sogar von 47 000 auf rund 60 000 gesteigert. Wertmäßig ist der Umsatz von 12 auf 7,3 Millionen Złoty zurückgegangen, eine Folge des gewaltigen Preisrückganges.

Mit den wirtschaftlichen Sorgen der Genossenschaften sind die Aufgaben des Verbandes gewachsen. Dem vielfach geäußerten Wunsch, die Verbandsbeiträge zu senken, ist für dieses Jahr Rechnung getragen worden. Die Möglichkeiten dieser Senkung sind damit aber auch erschöpft. Denn es konnten wohl die Gehälter gesenkt werden, nicht aber die Zahl der Angestellten. Die Revisionsarbeit wächst im Gegenteil infolge der Schwere der Zeit, und aus den Revisionserfahrungen kann nur immer wieder gefolgert werden, daß noch eingehender und möglichst auch noch öfter revidiert werden müßte. Revisionen sind durch den Verband ausgeführt worden: im Jahre 1931: 389 gegenüber 358 im Jahre 1930, während Versammlunen besucht wurden 358 gegenüber 336 im Vorjahre. Die Revision durch den Verband ist nur eine teilweise Entlastung der Verwaltungsorgane. Mit Recht gibt es keine Verantwortlichkeit des Verbandes dafür, daß bei der Revision etwas übersehen wird. Das Gefühl der Verantwortung bedarf aber bei den Vorständen und Aufsichtsräten einer Stärkung. Dem Vorstand und Aufsichtsrat aber muß es überlassen werden, für die Abstellung der Mängel, die ihre Aufgabe ist, zu sorgen. Rasch sind manche Genossenschaften bereit, diese Verantwortung abzuwälzen. Die Zentrale soll die Schuld an Verlusten tragen, die gewöhnlich die örtliche Geschäftsführung eingebrockt hat. Wir wollen Kritik an unserer genossenschaftlichen Arbeit nicht ausschalten.

Kritik ist aus rechtem Grund und am rechten Ort erwünscht.

Unterverbandstage haben wir in diesem Winter in allen Kreisen abgehalten. Fast überall waren sie stärker besucht als in den Vorjahren, ein Beweis, wie sehr sie dem Bedürfnis entsprachen. Unser Genossenschaftswesen bedeutet auch ein Bildungsmittel, z. B. durch die Schatzmeisterkurse, die wir im vorigen Jahre in Bromberg und in Posen abgehalten haben, das Zentralwochenblatt und der Kalender.

Wenn man unsere Arbeit im Jahre 1931, die darin bestand, mit der Krise und der Not fertig zu werden, das Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten, mit der Lage und den Leistungen anderer Genossenschaftsorganisationen, sei es in unserem Lande oder in einem anderen, vergleicht, so wird man erkennen, daß unsere Organisation sich in der schweren Zeit verhältnismäßig gut gehalten hat. Dazu hat der Verband und auch die Landesgenossenschaftsbank, wie die Landw. Zentralgenossenschaft, beigetragen.

Wir rufen unsere Jugend auf, in die Reihe der Alten rechtzeitig einzutreten. Ist doch unsere genossenschaftliche Arbeit recht eigentlich dem künftigen Geschlecht gewidmet! **Möge die gegenwärtige Notzeit auch in unserem Genossenschaftswesen sich als Lehrmeisterin erweisen zum Opferwillen für die gemeinsame Sache, zur Einigkeit! Daß wir unserem Wahlspruch treu bleiben:**

Einer für alle, alle für einen!

Der Jahresbericht wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dem Danke der Tagung gab der Vorsitzende herzlichen Ausdruck. In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache wandten sich verschiedene Genossen gegen die Tatsache, daß die Zinsen für aufgenommene Darlehen nicht in richtigem Verhältnis zu den inzwischen bedeutend gesenkten Zinsen für die Einlagen stehen. Das sei, wie einer der Redner ausführte, um so bedauerlicher, als jeder Morgen Ackerland heute mit Zinsen, Steuern, Schullasten usw. in Höhe von 37 Złoty belastet sei, d. h. doppelt so hoch wie vor dem Weltkriege. Gutsbesitzer Glockzin gab unter dem Beifall der Mehrzahl der Teilnehmer dem Danke an den Vorstand bezw. an die Verbandsdirektoren für die im Interesse der Genossenschaften geleistete Riesenarbeit Ausdruck.

Es folgten

die Berichte der Ausschüsse

über die Prüfung der Jahresrechnungen der beiden Verbände. Beide Jahresrechnungen wurden antragsgemäß genehmigt. Ebenso wurden die beiden Verbandsvorstände entlastet. Mit Wahlen zum Ausschuß des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, bei denen die vier ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt wurden, und mit Dankesworten des Vorsitzenden wurde der Verbandstag nach mehr als dreistündiger Dauer geschlossen.

Ordentliche Mitgliederversammlung

der Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Am 19. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr, hat im Anschluß an den genossenschaftlichen Verbandstag die Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank im Evgl. Vereinshaus stattgefunden. Es waren ca. 350 Mitglieder der Genossenschaften zugegen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Freiherr v. Massenbach-Konin, eröffnete um 3½ Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen.

Nachdem die Ordnungsmäßigkeit der ergangenen Einladungen festgestellt war, erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Swart, den Geschäftsbericht. Er ergänzte ausführlich den vorliegenden gedruckten Geschäftsbericht, welcher bereits in der Nr. 110 dieses Blattes veröffentlicht ist.

Im laufenden **Geschäftsjahr hat die Schwäche der Wirtschaft angehalten**, die Umsätze sind in allen ihren Zweigen zurückgegangen; das spricht sich auch im Geschäftsgang der Bank aus. Die Spareinlagen sind nicht vorwärtsgekommen. **Das Steigen der Einlagen in laufender Rechnung ist nur ein Zeichen des Leerlaufs der Wirtschaft, deren Warenbestände immer weiter verringert werden.** Die unklare Finanzlage fast aller **Länder und des Bankwesens** zwingt zu großer Vorsicht hinsichtlich der Geldanlage und Liquidität, wodurch die Überschüsse geschmälert werden. Die Zinsfüße für Einlagen sind in diesem Frühjahr ermäßigt. Das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres ist in einem so frühen Zeitpunkt noch nicht zu übersehen. **Die Landesgenossenschaftsbank hat sich bisher der Krise gewachsen gezeigt und ist gesund geblieben.** Es darf darum erwartet werden, daß sie auch künftig das Vertrauen der Sparer und Mitglieder rechtfertigen wird.

Darauf wurde der Revisionsbericht von Herrn Freiherrn von Massenbach und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 von Direktor Boehmer erläuternd verlesen und den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt.

Der Reingewinn in Höhe von 341 047,05 Złoty wurde gemäß dem Vorschlage des Aufsichtsrats folgendermaßen verteilt: 10 Prozent Zuschreibung zum Reservefonds 35 000 Złoty, zur Betriebsrücklage 35 000 Złoty, 5 Prozent Dividende 239 136,24 Złoty, ferner zur Betriebsrücklage 31 910,81, zusammen 341 047,05 Złoty.

Die aus dem Aufsichtsrat satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder Bremer-Marzenin und Erdmann-Gniezno wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder Buettner-Jeziorki, Peschken-Podobowice, von Bernuth-Borowo, v. Loesch-Jabłonna, ferner die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder Oertner-Leszeno, Zirpel-Janowiec, Klinksiek-Rybitwy wurden neu gewählt: **die Herren Poll-Jarużyn,** Heinrich-Rakoniewice, von Rosenstiel-Lipie, Pieper-Stajkowo, Pieper-Przylepki und Schmidt-Bielawy.

Tardieus Bemühungen

um eine englisch-französische Annäherung in der Tributfrage.

Pertinax meldet im „Daily Tel.", daß Tardieu trotz seines früheren Entschlusses bis zur Regierungsneubildung nur laufende Angelegenheiten erledige, doch schon diplomatische Besprechungen zur Vorbereitung der Lausanner Konferenz führe. Er versuche eine Annäherung zwischen der französischen und englischen Auffassung über die Tribute herbeizuführen. Man glaubt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nach wie vor eine Erörterung der europäischen Schuldenfrage ablehne, eine französisch-englische Verständigung vor der Konferenz günstig ansehen würde.

Die Aussichten der Lausanner Konferenz werden, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, auch in Frankreich und in Deutschland nicht sehr hoffnungsvoll beurteilt. England und Italien begünstigten wie Deutschland eine endgültige Lösung der Tributfrage. Die französische Kabinettsbildung könne jedoch nicht vor dem 10. Juni durchgeführt sein. Ein wohlwollendes Entgegenkommen Frankreichs könne nur von einer Regierung erwartet werden, die sich aus Radikalen und Sozialisten zusammensetze. Wenn Herriot jedoch auf eine Arbeitsgemeinschaft mit der Mitte hinarbeite, so werde die Reparationspolitik dieselbe bleiben wie unter Tardieu. Der ausgesprochene Ruck nach rechts in Deutschland mache es dagegen Brüning unmöglich, eine Verlängerung des Moratoriums und eine spätere Wiederaufnahme der Zahlungen, selbst in geringer Höhe, anzunehmen. In London sei man sich darüber klar, daß die Fortsetzung oder spätere Wiederaufnahme der Tributzahlungen eine Bereinigung der Kriegsschuldenfrage verhindern würde.

Die weiteren Zweifel an dem Erfolg der Konferenz ergeben sich daraus, daß Washington möglicherweise nicht bereit sein werde, den dritten Abschnitt der Konferenz zu beschicken, sondern eine besondere Währungskonferenz vorzuschlagen. In London fühle man jedoch, daß die Frage der Währung und des Goldstandards weder gründlich noch nutzbringend erörtert werden könnte, wenn sie nicht mit den Tributen und Kriegsschulden in Verbindung gebracht würde.

Der Mitarbeiter weist abschließend darauf hin, daß in London die Auffassungen über die Haltung Englands hinsichtlich der Schulden an Amerika auseinandergingen. Eine Gruppe sei der Ansicht, daß England im Falle der Nichtzahlung der Tribute seine Zahlungen an Amerika nicht leisten könne, während die andere Gruppe verlange, daß England seinen Verpflichtungen unter allen Umständen so lange nachkomme, bis man in Amerika erkannt habe, daß dies wirtschaftlich nicht berechtigt sei.

Schacher um Kamerun.

Bemühungen um eine italienisch-französische Verständigung auf Kosten Deutschlands.

Von Wolfgang Braumüller.

Seit die Entente unter der Führung der Franzosen die Italiener bei der Verteilung der Beute aus dem Weltkriege um den größten Teil des Lohnes betrogen hat, den man Italien im Londoner Pakt von 1915 für den Vertragsbruch an den Mittelmächten und die Waffenbrüderschaft mit dem Feindesbunde zugesichert hatte, seit dieser schweren Enttäuschung ist Rom nicht mehr in ein herzliches Verhältnis zu Paris gekommen. Es ist bekannt, daß die Spannung zwischen den beiden Staaten im letzten Jahrzehnt verschiedentlich bis zum Platzen angestrengt war. Die Gegensätze im Mittelmeer, auf dem Balkan und in Nordafrika ließen auch keine Aussicht auf eine dauerhafte Beilegung dieses Streites zu.

Es ist nun außerordentlich interessant, mit in erster Linie für Deutschland, was die „Neue Zürcher Zeitung“, ein Blatt, das in diesen Dingen immer sehr gut unterrichtet ist, sich aus Rom über die Wirkung der französischen Kammerwahlen im faszistischen Italien melden läßt. Der Artikel (N. Z. Z. Nr. 909 vom 17. Mai) gibt die große Befriedigung der faszistischen Presse über den Sieg Herriots über Tardieu wieder. Im „Popolo di Roma“ heißt es nach einer Anerkennung für Herriot sehr kraß über Tardieu:

> „Die Rechtsorientierung bedeutet Schwerindustrie, unausgesetzte Rüstungen, bis ins Absurde zugespitzten Protektionismus, internationale Hochfinanz, riesiges Wortgetöne um vermoderte Gemeinplätze, Unterdrückung der Arbeitermassen, einen Egoismus, der jeden Sinn für Gerechtigkeit und Billigkeit unterdrückt, Stabilisierung der ungeheuren heutigen internationalen und sozialen Ungerechtigkeiten, Plutokratie im hassenswertesten Sinne des Wortes . . . Tardieu an der Macht würde bedeutet haben: neue Rüstungen, Ablehnung des Billigkeitsprinzips, Festigung und Erhöhung der Zollmauern, Verschärfung der Krise und der Arbeitslosigkeit, also Krieg und Chaos . . . Der Sieg Herriots . . . ist eine Befreiung des französischen Volkes vom Joch der Schwerindustrie und der internationalen Hochfinanz.“

Wir glauben im Gegensatz zu der Interpretierung des schweizer Blattes, selbst auf die Gefahr hin, uns den Vorwurf des „Unverständnisses über den Faszismus“ zuzuziehen, daß diese Worte und all die Komplimente für Herriot nicht aus dem Grundsätzlichen, aus der faszistischen Ideologie heraus geschrieben sind, sondern aus einer viel einfacheren Überlegung, daß nämlich das arme Italien ein allergrößtes Interesse daran hat, daß Frankreich nicht noch mehr aufrüstet, was Italien, wenn es nicht noch weiter ins Hintertreffen geraten will, zwingt, sein Geld, das es so bitternot für andere Zwecke braucht, in höchst unrentable Rüstungen zu stecken.

Darum können wir auch nicht in allem dem römischen Berichte der schweizer Zeitung folgen, wenn er von einer grundlegenden Verständigung zwischen Italien und Frankreich spricht, die sich nun anbahnen soll. Wie bei jedem Geschäft so soll auch bei dieser Verständigung gegeben und genommen werden. Der Kaufpreis für die italienische Freundschaft soll, da Italien, wie erwähnt, aus dem Londoner Pakt noch alte Forderungen an Frankreich hat, aus der Beutemasse von 1918 bezahlt werden. Da der Groll über den Betrug sehr tief im italienischen Volke wurzelt — noch dieser Tage wurde für die faszistische Jugend zum Auswendiglernen und zur Aufnahme in die Schulbücher eine sehr umfangreiche Liste der unerfüllten Versprechungen aufgestellt — kann das Ausgleichs- und Beruhigungsobjekt nicht gering sein. So lesen wir in dem Bericht:

> „Mit viel Takt und Zurückhaltung hat Grandi . . . angedeutet, unter welchen Voraussetzungen Italien in seinen außenpolitischen Forderungen sich befriedigt erklären würde: das brennende Gegenwartsproblem Italiens ist seine Kolonialfrage. Die seit dem Londoner Pakt von 1915 offengebliebene koloniale Kompensation Italiens bildet immer noch die konkrete Verhandlungsgrundlage zwischen Paris und Rom. Nun hatte bereits Tardieu vor Monaten die Möglichkeit erwogen, durch eine Mandatsübertragung an Italien die gerechten Ansprüche Roms auf Erfüllung des Londoner Paktes von seiten Frankreichs zu befriedigen und als Verhandlungsobjekt soll damals Kamerun bezeichnet worden sein. Vielleicht aber erlag dann Tardieu der scharfen Opposition der französischen Kolonialkreise, denn er ließ von seinen Anhängern besonders in Genf . . . die Meldung dementieren und — als einen italienischen Versuchsballon hinstellen. Nun wird jedoch mit Herriot diese Möglichkeit . . . wieder aktuell. Es läuft bereits in politischen und journalistischen Kreisen die offenbar vom Quai d'Orsay ausgegebene Kunde, daß der Preis der italienisch-französischen Annäherung wohl das Kamerunmandat sein könnte. Wenn Frankreich sich zu diesem Schritt entschließt . . ., so dürfte man allerdings mit Sicherheit annehmen, daß die langersehnte, für das europäische Gleichgewicht wichtige Verständigung zwischen Rom und Paris zur Tatsache gedeiht. Kamerun ist auch das einzige Verhandlungsobjekt, das für Frankreich in Frage käme, ohne, daß dadurch die von den französischen Kolonialkreisen bis aufs Messer verteidigte Einheit ihres nordafrikanischen Empire gefährdet wäre. Wird einmal dieses Expansionsgebiet dem übervölkerten und in den Friedensverträgen schwer benachteiligten Italien zugewiesen, so fällt der Hauptgrund für die französisch-italienische Spannung hinweg.“

Grundsätzlich falsch ist an diesen Ausführungen zunächst einmal, daß durch einen weiteren Machtzuwachs der französischen Vorherrschaft dem europäischen Gleichgewicht gedient wäre. Gerade das Gegenteil ist richtig. Höchst unwahrscheinlich ist weiter, daß Italien für das Mandat über Kamerun, so wertvoll es auch ist, seine anderen Ansprüche preisgeben wird, vor allen Dingen seine Forderung auf die dalmatinische Küste, das wesentliche Moment der italienisch-südslawischen Feindschaft.

Das Argument aber, daß Italien ein Kolonisationsgebiet zum Absatz seiner Überbevölkerung brauche, muß denn wohl doch hinter dem deutschen Anspruch auf Kolonialland zurücktreten, und das deutsche Recht an Kamerun, auch das historische, denn das jetzt kolonienlose Reich hat Kamerun der Wirtschaft und der Kultur geöffnet, dürfte, wenn nach diesen Grundsätzen entschieden würde, nicht außer Acht gelassen werden. Aber es wird ja nicht nach diesen Grundsätzen entschieden! Und doch scheint uns hier das Kernstück des ganzen Fragenkomplexes zu liegen. Die deutschen Ansprüche auf Kamerun sind älter und auch früher angemeldet worden. Schon mehrmals hat die Frage der Rückgabe dieser Kolonie an das Reich zur Besprechung gestanden, und gäbe es keine „Heiligkeit der Verträge“, sie wäre wohl auch schon im deutschen Sinne gelöst. Wenn jetzt Frankreich Italiens Trachten nach Kolonialland ausgerechnet auf Kamerun lenkt, so hat es dabei viel eher seinen eigenen als Italiens Vorteil im Auge. Es will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: sich die Gefolgschaft Italiens erwerben und die guten Beziehungen des Reiches zu Italien zerschlagen. Noch ein Drittes: Nicht Frankreich allein übt das Mandat über Kamerun aus, wesentliche Teile unterstehen englischer Verwaltung. Was läge näher, als daß Italien die ganze Kolonie wünschte und hier einen Weg sähe, seine Ansprüche aus dem ominösen Pakt auch gegen London geltend zu machen! Darüber könnte die englisch-italienische Freundschaft auch in die Brüche gehen, oder England bezahlte mit Frankreichs Erfolge. Wir sehen also, daß der italienische Anspruch auf Kamerun viel mehr Frankreichs als Italiens Interessen dient, und können darum verstehen, daß dieser Erisapfel tatsächlich vom Quai d'Orsay in die Gemeinschaft der Staaten geworfen worden ist, die nicht unbedingt zum französischen Vorherrschaftsprinzip schwören. Die Zeche würde Frankreich machen, zu bezahlen hätte sie aber in erster Linie Deutschland, das nicht nur weiter isoliert würde, sondern auch die Erfüllung eines seiner besten Rechtsansprüche in sichtlose Ferne entrückt sähe.

Schließlich aber wird die Antwort auf die Frage: „Was hat Italien zu gewinnen, was hat es zu verlieren, wenn es die französische Offerte annimmt?“ die Möglichkeit einer französisch-italienischen Verständigung entscheiden. Greifen wir noch einmal zu dem Berichte der „Neuen Zürcher Zeitung“ zurück! Da steht:

> „Welch außergewöhnlich günstige und politisch weittragende Folgen aber eine solche Verständigung zwischen Rom und Paris auslösen würde, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß dadurch Italien sozusagen automatisch mit den Verbündeten Frankreichs, mit Jugoslawien und der Kleinen Entente, in ein freundschaftliches Verhältnis treten könnte.“

Diese Schlußfolgerungen sind vollkommen abwegig, schon weil sie von falschen Voraussetzungen ausgehen. Ganz abgesehen davon, daß die gefühlsmäßige Abneigung zwischen Italien und den französischen Trabanten zu tief wurzelt, als daß sie durch die Morgengabe Kamerun in eine Gemeinschaft umgewandelt werden könnte, kann und wird Italien sich nicht in das französische Bündnissystem einordnen lassen; denn einmal ist die Rolle eines Vasallen Frankreichs — und auf etwas Anderes liefe doch die „Verständigung“ nicht hinaus — nicht mehr so verlockend wie ehedem, vor allem für Italien nicht, das einen wesentlichen Teil der Kosten der Pariser Balkanpolitik zu zahlen hätte, und dann würde dieser Schritt fast einem Verzicht Italiens auf seine Großmachtstellung gleichkommen. Frankreich hat einen zu niedrigen Preis für die italienische Freundschaft geboten. Nähme Italien dieses Geschäft an, es wäre ein nationales Unglück für das Land. Nicht nur ein Unglück für Italien, auch für das übrige Europa und die ganze Welt, deren Mißordnung durch die politische Mattsetzung Italiens und die erneute Stärkung Frankreichs mit allen ihren Folgen von neuem untermauert würde.

Ukrainische Schuleingabe an das Ministerium

Die ukrainische Minderheit in Polen hat dem Kultusministerium eine umfassende Denkschrift überreicht, in der auf die Härten der neuen Schulgesetze hingewiesen wird, die sich insbesondere im ukrainischen Schulwesen auswirken. Von ukrainischer Seite verlautet ferner, daß auch an den Völkerbund eine entsprechende Eingabe gemacht worden sei, um die Aufmerksamkeit dieser überstaatlichen Institution auf ein Gebiet zu lenken, dessen Regelung durch die kürzlich vom polnischen Parlament angenommenen Schulgesetze der Verfassung, sowie den Grundsätzen des Minderheitenschutzvertrages zuwiderlaufe.

Die ukrainische Denkschrift

geht von der Behauptung aus, daß die neuen Schulgesetze dem ukrainischen Schulwesen großen Schaden zufügen, die ukrainischen Lehrkräfte von der Ausübung des Schulunterrichtes ausschließen und den Ausbau des ukrainischen Schulwesens unmöglich machen. Sie weisen ferner die Tendenz auf, der ukrainischen Schuljugend die Fortsetzung des Hochschulstudiums zu unterbinden, und schließlich wird durch die sogenannte staatliche Erziehung den nationalen Aspirationen der ukrainischen Bevölkerung in keiner Weise Rechnung getragen. Die Denkschrift fordert die Aufrechterhaltung der ersten Klasse des achtklassigen Schultyps, wenigstens noch für das Schuljahr 1932/33. Diese Forderung wird damit begründet, daß der Typ des humanistischen Gymnasiums im ukrainischen Mittelschulwesen vorherrscht und sich die ukrainische Bevölkerung daran gewöhnt habe. Eine plötzliche Beseitigung müßte eine unnötige Beunruhigung auslösen, zumal 70 Prozent der Schüler der Vorstufe für die erste Gymnasiumsklasse nach dem humanistischen Typ vorgebildet wurden und nun im letzten Augenblick gezwungen wären, neue Schulen aufzusuchen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Lehrerseminaren, bei denen der erste Jahrgang aufgelöst werden soll. Was wiederum die Organisation der Lyzeen betrifft, so müsse der Umstand in Betracht gezogen werden, daß der bisherige Zustand in keiner Weise den tatsächlichen Bedürfnissen des ukrainischen Schulwesens entspricht. Von 289 Mittelschulen Ost- und Südgaliziens gibt es nur 22 staatliche und Privatschulen mit unkrainischer Unterrichtssprache. Dieser Zustand kann nicht als die geeignete Grundlage für die Bildung von Lyzeen angesehen werden. Auf dem Gebiete des Berufsschulwesens wird um die Einführung der ukrainischen Unterrichtssprache gebeten. Ferner soll der ukrainischen Bevölkerung die Gelegenheit gegeben werden, in Wojewodschaften mit überwiegend ukrainischer Bevölkerung eigene Privatschulen zu gründen. Zum Schluß schneidet die Denkschrift die Frage der Loyalität gegenüber dem Staat an und schlägt zur Vermeidung von Schikanen und Mißverständnissen vor, den Grundsatz anzuerkennen, daß über die Illoyalität das ordentliche Gericht entscheidet. Die Schulaufsichtsbehörden dürfen nur diejenigen Personen als nicht loyal betrachten, denen die Illoyalität gerichtlich nachgewiesen wurde.

An die Denkschrift wird die Bereitwilligkeit geknüpft, dem Kultusministerium ergänzendes Material zur Verfügung zu stellen. Ob allerdings das Kultusministerium von diesem Anerbieten Gebrauch machen und die ukrainischen Forderungen berücksichtigen wird, darf bezweifelt werden. Eher ist anzunehmen, daß es die Regierung auf Entscheidung des Völkerbundes ankommen lassen wird.

Ein Pumpgenie.

Kreugers Schulden: 1 Milliarde.

Die Untersuchung über die persönlichen Schulden Kreugers hat ergeben, daß diese sich auf etwa 500 Millionen Kronen belaufen. Da hierzu noch Bürgschaften in Höhe von 400 Millionen Kronen kommen, hat Kreuger etwa eine Milliarde Kronen Schulden hinterlassen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 25. Mai.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Konzert. 09.30: Georg Hausdorf: Selbsterlernen von Plakatschriften (IV). 12.00: Wetter. Anschl.: Fünf Tage Wunschprogramm (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde. Otto Stoffregen-Staufen: Kleine Geschichten. 15.45: Frauenstunde. Klara Kersten: Erfahrungen auf dem Gebiet der gärungslosen Früchteverwertung. 16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem Preußischen Kultusministerium: Min.-Dir. Prof. D. Dr. W. Richter: Finanznot und Hochschule in Preußen. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: H. Knaak: Sport bei Mensch und Tier. 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. Robert Hernried und Mitwirkende. 18.30: Prof. Dr. Veit Valentin: Das Hambacher Nationalfest. 18.55: Wetter. 19.10: Von Berlin: Rechtsfragen des Tages. 20.00: Von Langenberg: Musikalisches Durcheinander. 21.00: Von Berlin: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.10: Von Leipzig: „Die Elbe“. 22.15: Tagesnachrichten; anschl.: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Morgenkonzert. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Schallplatten. 14.05: Konzert. 16.00: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.20: Gnadenfeld. Zur 150. Jahresfeier der Brüdergemeinde. 17.40: Kleine Kammermusik. Paul Lassak. 19.35: Kunst in Not. 20.00: Alla turca. Alte und neue Türkenmusiken. 21.10: Die Musik der Oper „Die verkaufte Braut“. Komische Oper in drei Akten von Friedrich Smetana. 22.20: Das Mikrofon belauscht die Nachtigall. 22.45—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 10.15: Schulfunkstunde. Wir besuchen den Königsberger Tiergarten. 11.05: Ist Putenzucht und -haltung zu empfehlen? 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk: „Der Wechselbalg“, gereimtes Spiel, von Kindern gesprochen, von Doris Bahlpahl-Hufeld. 16.00: Von Danzig: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Schallplatten. 17.30: Danzig: Märsche (Schallplatten). 17.55: Bücherstunde. 18.25: Als Hygieniker in Sowjetrußland. 18.50: Von Danzig: Vokal- und Instrumental-Musik. Aenne Martin, Sopran; Rudolf Döblin, Cello; Fritz Görlach, Violine; Gotthold Ephr. Lessing, Klavier. 19.30: Johann Nepomuk Nestroy zum Gedenken. 19.55: Wetter. 20.00: Von Langenberg: Musikalisches Durcheinander. 21.10: Hörspielbühne. „Die Soldaten“, ein Schauspiel.

Warschau.

12.10, 13.35, 14.45, 15.50 und 16.40: Schallplatten. 17.35: Leichte Musik. 19.35: Schallplatten. 20.15: Chansons. Warschauer Chor. 21.15: Konzert. Karl Szymanowski, Korwin Szymanowska, Sopran; Kon, Klavier; Dziminski, Violine; Lefeld und F. Szymanowski, Begleitung. 23.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

L. 50. In der Auskunft unter vorstehendem Zeichen in der Nr. 112 vom 19. Mai sind infolge technischen Versehens die Schlußworte „nicht erforderlich“ weggefallen. Der Schlußsatz sollte lauten: „Nach Art. 18 a des Gewerbesteuergesetzes ist u. E. ein Handelspatent für den Verkauf eigener Waren — und das sind die Fische, die Ihr Sohn gefangen hat, und wofür er ein Gewerbepatent hat — nicht erforderlich.“

W. H. Meisterprüfung. 1. Bei der Meisterprüfung wird sprachlich nur gefordert, daß der Prüfling wenigstens die ihm gestellten Fragen polnisch beantworten kann. 2. Wir sehen keinen Grund, weshalb Ihnen die Ablegung der Meisterprüfung in Deutschland versagt werden könnte, wenn Sie Ausweise Ihrer Unbescholtenheit und Zeugnisse Ihrer beruflichen Tätigkeit beibringen. Die Meisterprüfung in Deutschland nützt Ihnen in Polen aber nur dann, wenn sie in Polen bestätigt wird.

G. L. Die Invalidenrente, und da die Altersrente in der Höhe der Invalidenrente gleich ist, auch die Altersrente besteht aus dem Grundbetrag und dem Rentenzuwachsbetrage. Der Grundbetrag beträgt nach dem Gesetz 40 Prozent der Grundberechnung der Emeriturleistungen, und der Rentenzuwachs beginnt mit dem Ablauf von 120 Beitragsmonaten und beträgt $1/6$ Prozent der Grundberechnung für jeden weiteren Monat. Da Sie nur 148 Beitragsmonate haben, kommen also nur 28 Monate für den vorstehend bezeichneten Rentenzuwachs in Frage.

R. N. 100. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, so beträgt die Aufwertung 15 Prozent = 370,35 Złoty für die 2000 Mark. Rückständige Zinsen können vom 1. 1. 20 ab verlangt werden, u. z., wenn das belastete Grundstück ein Mietshaus ist, bis 31. 12. 1924, und wenn es sich um ein ländliches Grundstück handelt, bis 30. 6. 24. Diese Zinsen werden zum Kapital zugeschlagen und wie dieses in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent aufgewertet. Der Betrag, der sich daraus ergibt, wird vom 1. 1. 28 weiter zu dem alten Prozentsatz verzinst. Die Zinsen vom 1. 7. 24 resp. vom 1. 1. 25 bis 31. 12. 27 sind verjährt.

E. K. Bruki II. Nr. 12. Die Zinsen dieser Darlehnshypothek werden vom Jahre 1921 bis 30. Juni 1924 zum Kapital geschlagen, mit dem letzteren in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent aufgewertet. Die Zinsen vom 1. Juli 1924 bis zum 31. 12. 27 sind verjährt. Vom 1. 1. 28 wird der am 30. 6. 24 errechnete Betrag wieder zu dem alten Zinssatz weiter verzinst.

„Kornblume“. Sie haben ja vom Gericht die Benachrichtigung, daß die Zwangsversteigerung eingeleitet ist, daß sich also Ihre Sache im Fluß befindet. Daß noch einige Monate vergehen werden, bis Sie Geld bekommen, darauf müssen Sie sich natürlich gefaßt machen; das ist nun einmal nicht anders. Von einer Verordnung, wodurch die Zahlungsfrist bis März 1933 verlängert sein soll, ist uns nichts bekannt. Bei einer Anfrage müssen Sie das Kennwort für die Antwort schon selbst bestimmen, denn, wenn wir es wählen, dann wissen Sie ja nicht, ob dies die Antwort auf Ihre Anfrage ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Das Kennzeichen der augenblicklichen Finanzlage am Weltmarkte liegt in der großen Flüssigkeit. Die fortgesetzten Diskontsenkungen Nordamerikas und Europas haben dies auch nach außen hin dokumentiert. Es ergibt sich aber insofern eine merkwürdige Erscheinung, als diese Flüssigkeit am internationalen Geld- und Kapitalmarkt nur eine scheinbare ist, da sie in Wirklichkeit nicht das Endergebnis eines reichlichen Kapitalangebotes, sondern vielmehr einer mangelnden Kapitalnachfrage ist. Die Vertiefung der Krise, die verschärften handelspolitischen Sperrungen und der zweifelhafte Ausgang der bevorstehenden finanzpolitischen Beratungen in Lausanne, bedingen eine starke Zurückhaltung, so daß von seiten der Wirtschaft keine Kapitalnachfrage vorliegt. Der Produktionsprozeß schrumpft dadurch weiter, und es ergibt sich daraus die nahezu paradoxe Folge, daß die Billigkeit des Kredites auch nicht im entferntesten ausgenutzt werden kann. So nur ist es zu verstehen, daß alle Absichten einer Kreditausweitung in U. S. A., um eine Wirtschaftsankurbelung zu bezwecken, zunichte werden.

Am amerikanischen Markte scheint insofern eine Beruhigung einzutreten, als mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß die in der Öffentlichkeit viel erörterte Boldborough-Bill keine Verwirklichung finden wird. Der amerikanische Markt zeigt eine große Flüssigkeit, die bei der Trostlosigkeit der Lage nicht im entferntesten ausgenutzt werden kann. Ähnlich liegen die Dinge in Europa. Die Unklarheit der Regierungsneubildung in Frankreich und der politischen Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa haben in der Berichtswoche ihren Niederschlag an den Börsen gefunden. Sowohl an Geldbörsen, wie an den Effektenbörsen war die Grundtendenz matt und zurückhaltend. Die Pariser Geldbörse verkehrte im allgemeinen in gedrückter Stimmung. Die französischen Renten und Staatspapiere konnten sich nur dank der Stützungsaktionen der öffentlichen Kassen auf ihrem Kursniveau halten, im großen und ganzen gab es in Paris starke Kursnachläße sowohl für einheimische, wie für ausländische Werte. An der Londoner Börse lagen andere einheimische Industriewerte matt, deutsche Anleihewerte lagen schwach, Dawes-Anleihe notierte 60, Young 47,7. Die Einstellung zum Dollar war für das Pfund in Wirklichkeit eine starke Stütze, es lag unverändert gegen Newyork mit 3,67½, Paris 3,93⅛, Brüssel 26⅛, Amsterdam 9,04½, Zürich 18¾, Berlin 15⅜ und Warschau 32,75.

An den deutschen Börsen zeigten die Kurse trotz allgemeiner matter Haltung nur in wenigen Fällen Veränderungen. Es herrschte ein schwaches Geschäft, besonders, da am Rentenmarkt Angebote und sinkende Kurse zu verzeichnen waren. Man notierte im allgemeinen starke Zurückhaltung. Am Markt der unnotierten Werte war das Geschäft ebenfalls sehr klein und die Kursbildung uneinheitlich.

Am einheimischen Markte hat nach den unruhigen Tagen der Dollarpanik wieder Ruhe Platz gegriffen, obwohl von bestimmten Gruppen aus der einmal erfolgte Angriff auf den Dollar möglichst wach gehalten werden möchte. Man will diese Erscheinung als eine Vertrauensangelegenheit zugunsten der einheimischen Währung ausnutzen, da bekanntlich der Geschäftsverkehr in Polen, besonders im Großhandel, sich vornehmlich in Dollarwährung vollzieht. Der Geldmarkt war nicht so flüssig wie anderwärts, da die polnische Bankwelt auf eine hohe Liquidität zu achten hat. Der Effektenmarkt lag in der Berichtswoche sehr matt.

Rückgang der Posteinnahmen.

Trotz erhöhter Gebühren verringerte Einnahmen.

o. Die soeben bekanntgewordenen Zahlen über Einnahmen und Ausgaben der Postverwaltung in den ersten 11 Monaten des abgelaufenen Haushaltsjahres, das heißt für die Zeit von April 1931 bis Februar 1932, weisen trotz erhöhter Postgebühren einen Rückgang der Einnahmen auf. Der Haushaltsvoranschlag der Postverwaltung für das Jahr 1931/32 wurde endgültig im Sommer 1931 festgesetzt, also zu einer Zeit, als bereits die Einnahmen und Ausgaben für das Wirtschaftsjahr 1930/31 bekannt waren. Im Jahre 1930/31 beliefen sich die Einnahmen der Postverwaltung auf insgesamt 236 460 000 Złoty, die Ausgaben auf 229 314 000 Złoty, es verblieb also ein kleiner Überschuß in Höhe von etwa 7 Millionen Złoty. Trotz dieses Ergebnisses der Postwirtschaft im Jahre 1930/31 wurden für das Jahr 1931/32 erheblich höhere Summen festgesetzt und die Einnahmen auf 264 204 000 Złoty, die Ausgaben auf 242 145 000 Złoty, der Überschuß auf 22 059 000 Złoty vorveranschlagt. Offensichtlich nahm die Regierung an, daß die Wirtschaftskrisis bald zuende gehen würde und hat wohl auch aus diesem Grunde im Herbst des vorigen Jahres die Postgebühren erhöht und dazu noch einen Sonderzuschlag für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingeführt.

Trotz Erhöhung der Postgebühren sind die Einnahmen der Postverwaltung jedoch erheblich, und zwar um etwa 20 Prozent zurückgegangen. In den ersten 11 Monaten des Wirtschaftsjahres 1931/32 beliefen sich die Einnahmen der Post auf insgesamt 193 381 000 Złoty, anstelle der vorgesehenen etwa 240 Millionen, sind also um 46 Millionen geringer, als der Voranschlag annimmt. Im Februar 1931 beliefen sich die Einnahmen noch auf 17 586 000 Złoty, im Februar 1932 nur noch auf 15 972 000 Złoty oder 1 624 000 Złoty weniger. Die Erhöhung der Postgebühren hat also nur die Folgen gehabt, daß sie die Einnahmen verringerte anstatt sie zu vergrößern.

Von den einzelnen Positionen der Einnahmen der Postverwaltung verringerten sich: die Einnahmen aus Postgebühren um 25,6 Millionen, aus Telegraphengebühren um 4,6 Millionen, aus Telephongebühren um 11,7 Millionen, aus anderen Positionen um 2,9 Millionen, aus Radiotelegraphie um 0,4 Million und die außerordentlichen Einnahmen gingen um 1,8 Million zurück.

Um das Budget der Postverwaltung einigermaßen im Gleichgewicht zu halten, mußten zahlreiche Ausgabenpositionen verringert werden. So wurden durch Beamtenentlassungen und Verringerung der Gehälter die Personalausgaben um 19 Millionen gekürzt, die Ausgaben zur Erhaltung von Postlinien und Postbureaus um 17 Millionen, die außerordentlichen und Investitionsausgaben um 4 Millionen und die Ausgaben für Radiotelegraphie um 250 000 Złoty. Es ist klar, daß bei einem solchen Sachverhalt mit dem erwarteten Überschuß von 22 Millionen Złoty in keinem Falle gerechnet werden kann.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß von allen Ländern Europas Polen die höchsten Postgebühren hat. Der polnische Posttarif ist höher als beispielsweise der schweizerische, der bisher als der teuerste bezeichnet wurde. Die Postgebühren in Polen sind außerdem doppelt so hoch, wie die in England. Dieses Mißverhältnis muß umso mehr Wunder nehmen, als England bisher bekanntlich das Land mit dem höchsten Lebensstandard war, der Lebensstandard der polnischen Bevölkerung hingegen einer der niedrigsten ganz Europas ist.

Das österreichische Schweinekontingent. Wie gemeldet wird, sind die polnisch-österreichischen Verhandlungen über Verteilung der Einfuhrkontingente für Schweine nach Österreich in diesen Tagen zum Abschluß gelangt. Polnischerseits nahmen an den Verhandlungen der polnische Gesandte in Wien, Łukasiewicz, und der Direktor des Staatlichen Exportinstituts, Turski, teil. Die Verteilung der Kontingente ist in der Weise erfolgt, daß die polnischen Exporteure die Verteilung über 50 Prozent der Kontingente bestimmen, während die österreichischen Schweineimporteure die übrigen 50 Prozent verteilen.

⊘ **Die Brown-Boveri-Werke in Polen.** Wie verlautet, schweben Verhandlungen der schweizerischen Zentrale der Brown-Boveri-Werke mit den polnischen Lokomotivwerken „Parowóz" über den Verkauf der im Besitz der Erstgenannten befindlichen Fabrik in Zychlin. Im Zusammenhang damit erfolgte vor kurzem ein Besuch des bevollmächtigten Vertreters der Lokomotivfabrik „Parowóz" bei der Direktion der Brown-Boveri-Werke in Baden in der Schweiz. Offenbar besteht seitens der Schweizer Zentrale der Brown-Boveri-Werke erneut die Absicht, die Interessen in Polen allmählich einzuschränken. Diese Annahme wird bestärkt durch das Gerücht von der weiteren Hinausschiebung der Wiederinbetriebnahme des Teschener Werkes dieser Firma, die trotz wiederholter Ankündigung bisher nicht erfolgt ist.

Firmennachrichten.

v. **Schwetz** (Świecie). In Sachen des Verhütungsverfahrens der Firma „Przechowo" Młyny i Tartaki sp. akc. in Przechowo, Kreis Briesen, wird für den 10. Juni 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8, ein Gläubigertermin anberaumt.

v. **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Gdyńska Hurtownia Kolonjalna w Gdyni, Inh. Starkman, wird ein Termin für den 7. Juni 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33, anberaumt.

Starkes Sinken der Eisenbahneinnahmen.

o. **Vor kurzem wurden die statistischen Angaben über die Ausgaben und Einnahmen der Staatseisenbahn in den ersten 9 Monaten des abgelaufenen Haushaltsjahres, das heißt von April bis Dezember 1931 veröffentlicht. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Eisenbahnverkehr in überaus starkem Maße zurückgegangen ist.**

In der Zeit von April bis Dezember 1931 beliefen sich die Einnahmen der Eisenbahn auf 1 010 132 000 Złoty, die Ausgaben auf 968 620 000 Złoty. Zu den Einnahmen sind 25 725 000 Złoty hinzugerechnet worden, die von der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft als erste Rate der Anleihe für Beendigung des Eisenbahnbaus Oberschlesien—Gdingen eingezahlt wurden. Nach Abzug dieser Summe belaufen sich die eigentlichen Einnahmen also auf 985 007 000 Złoty, was einen Überschuß über die Ausgaben von 16 387 000 Złoty bedeutet. Es ist jedoch fraglich, ob es sich bei dieser Summe wirklich um einen Überschuß handelt, da bekannt ist, daß die Eisenbahnverwaltung ihre Lieferanten zum großen Teil nicht bezahlt hat und die Summe dieser Rückstände nicht feststeht.

Die angeführten Ziffern weichen sehr weit von dem Haushaltsvoranschlag der Eisenbahnen für das Jahr 1931/32 ab. Für das ganze abgelaufene Haushaltsjahr waren an Einnahmen 1 593 902 000 Złoty, an Ausgaben 1 547 992 000 Złoty veranschlagt mit einem Überschuß von 45 910 000 Złoty. Allein die auf die ersten drei Vierteljahre des abgelaufenen Haushaltsjahres auf Grund des Haushaltsvoranschlages entfallene Summe ist bei den Einnahmen um 210 Millionen, bei den Ausgaben um 192 Millionen Złoty hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Einnahmen der Staatseisenbahn sich im Dezember 1930 auf 116 550 000 Złoty beliefen, im Dezember 1931 jedoch nur auf 88 971 000 Złoty, also um 27 579 000 Złoty oder 23,7 Prozent geringer waren. Um das Verkehrsministerium vor einem Defizit zu bewahren, mußten die Ausgaben in ähnlich starkem Umfange verringert werden. Man hat also in den ersten drei Vierteljahren des Haushaltsjahres 1931/32 die Exploitationsausgaben um eine Summe von 119 Millionen Złoty oder um 12 Prozent verringert, die Investitionsausgaben um 55 Millionen oder 52 Prozent. In erster Linie sind der Ausgabenverringerung also die Investitionsausgaben zum Opfer gefallen.

Bei den Einnahmen steht an erster Linie die Position der Einnahmen aus dem Warentransport, die sich in den ersten 9 Monaten auf 657 408 000 Złoty beliefen und damit um 133 671 000 Złoty hinter der für diese Zeit veranschlagten Summe zurückblieb. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung beliefen sich auf 236 274 000 Złoty und blieben mit 46 Millionen Złoty hinter dem Voranschlag zurück.

Am eindringlichsten beweist die Krisis in dem Eisenbahnwesen das Sinken der Warenbeförderung seit dem Jahre 1929. Die Zahl der durchschnittlich an einem Tag geladenen 15-Tonnen-Waggons betrug: im Tagesdurchschnitt des Jahres 1929 — 17 990 Waggons, 1930 — 14 924 Waggons, 1931 — 13 622 Waggons, im Dezember 1931 aber nur — 11 150 Waggons, im Februar 1932 — 9 160 Waggons, im März 1932 — 9 713 Waggons und in der Zeit vom 11. bis zum 20. April 1932 täglich im Durchschnitt 10 300 Waggons. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß beispielsweise im März d. Js. der Warenverkehr in Polen gegenüber dem Tagesdurchschnitt des Jahres 1929 um 42 Prozent zurückgegangen ist. Am stärksten verringerte sich der Warenverkehr innerhalb des Landes. Während im Jahre 1929 täglich im Durchschnitt für den Umsatz innerhalb des Landes noch 12 203 Waggons beladen wurden, waren es im März d. Js. nur 6 617 Waggons täglich, also 45,8 Prozent weniger. Für den Verkehr mit dem Auslande wurden im Jahre 1929 täglich 3 552 Waggons beladen, im März d. Js. nur 1 989, also 44 Prozent weniger.

Bei der Ausfuhr ins Ausland verringerte sich in erster Linie die Beförderung von Kohle. Im Jahre 1929 wurden täglich im Durchschnitt 2 557 Waggons Kohle für das Ausland beladen, im März 1931 — 2 095 und im März d. Js. nur noch 1 575. Der Unterschied zwischen dem Tagesdurchschnitt des Jahres 1929 und dem vom März dieses Jahres beläuft sich also auf 38,4 Prozent. Noch schlimmer steht es bei der Ausfuhr von Holz. Im Jahre 1929 wurden täglich 589 Waggons mit Holz für das Ausland beladen, im März 1932 nur noch 211 Waggons, also eine um 64 Prozent geringere Zahl. Die Verladung von neuem Inventar für die Ausfuhr war im März dieses Jahres 65,5 Prozent geringer als im Durchschnitt des Jahres 1929. Die Frachtbeförderung für die Ausfuhr, die infolge der großen Frachtermäßigungen ohnehin nie sehr rentabel war, hat damit völlig aufgehört eine nennenswerte Position der Einnahmen der Staatseisenbahn zu sein. Die finanzielle Grundlage des Eisenbahnwesens war immer der Innenverkehr, der aber ebenfalls um 45,8 Prozent zurückgegangen ist. Die staatlichen Eisenbahnen sind deshalb in Zukunft der schweren Gefahr ausgesetzt, ein Defizitunternehmen zu werden.

Die neue Schweine- und Vieh-Exportorganisation.

Die Existenz des alten Schweineexport-Syndikats geht bekanntlich in den nächsten Wochen ihrem Ende entgegen. Auf den Trümmern des alten Syndikats soll vom 1. Juli ab eine neue Organisation entstehen, die als „Zentralverband der Schlachtvieh-Exporteure" gedacht ist. In dieser Organisation werden fast alle Exportfirmen Kleinpolens, Kongreßpolens und ein Teil des posener und pommerellischen Gebietes zusammengefaßt werden. Zu dieser Gruppe, die ca. 40 Firmen umfassen wird, werden die Leder-, Darm-, Geflügel- und Pferde-Exporteure als Mitglieder beitreten. Es gründet sich somit ein Verband, der von weitgehender wirtschaftlicher Bedeutung sein kann, da in ihm die Viehexporttätigkeit fast des ganzen polnischen Gebietes konzentriert wird. Auf der anderen Seite gründet sich eine „Handelsgenossenschaft", die aus fünf Großfirmen bestehen soll. Diese Großfirmen wollen dem vorhin erwähnten Zentralverband nicht beitreten und gründen einen auf beträchtlicher Kapitalbasis beruhenden Block. Es darf ferner nicht verschwiegen werden, daß diese zu einer Handelsgenossenschaft zusammengefaßten fünf Firmen auf dem Standpunkt stehen, die Gründung des Zentralverbandes auf den Trümmern des alten Syndikates sei nicht allein wenig zweckmäßig, sondern sogar überflüssig.

Das ist der augenblickliche Sachverhalt, wie er sich durch das Ableben des alten Syndikates nach zwei neuen Richtungen hin herausschält. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß, dank der zentralistischen und monopolistischen Tendenzen innerhalb der Regierung, dieser neu sich gründende Zentralverband der Exporteure des Wohlwollens der Regierung sicher ist, da man in Warschau in ihm das geeignetste Instrument sieht, um mit seiner Hilfe alle notwendigen Exportpläne und Wirtschaftsabsichten zu verwirklichen.

Weiterer Rückgang des Danziger seewärtigen Warenverkehrs.

Nach amtlichen Angaben hat im April d. J. die seewärtige Wareneinfuhr über Danzig 38 383,4 To., die seewärtige Warenausfuhr 397 592,5 To. betragen. Im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres hat sich im April 1932 die Einfuhr um 28 984,4 To., die Ausfuhr um 234 196,8 To. verringert. der Gesamtumschlag im Danziger Hafen ist im April d. J. demnach mit 435 975,9 To. um 263 181,2 To. = 37,6 v. H geringer gewesen, als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Ein Vergleich des Danziger seewärtigen Warenverkehrs im April d. J. mit demjenigen im gleichen Monat des Vorjahres ergibt eine Reihe gewichtiger Veränderungen. In der Einfuhr während des Berichtsmonats fehlten Phosphorite, von denen im April 1931 noch 14 800,4 To. über Danzig zur Einfuhr gelangt waren, vollständig. Die Einfuhr von Schwefelkies und -abbränden ist von 13 163,7 To. im April 1931 auf 9067,2 To. im April d. J. gesunken. In der gleichen Zeit hat sich die Einfuhr von anderen Erzen von 20 662,2 To. auf 9321,4 To. vermindert, diejenige von Sämereien ist von 1855,1 To. auf 297,8 To. zurückgegangen. Die Einfuhr von Kaffee hat sich von 508,5 To. auf 195,8 To. verringert. Auch die Einfuhr von Heringen hat einen Rückgang von 1294,5 To. auf 880,7 To, aufzuweisen.

In der Ausfuhr machte sich besonders der Rückgang im Kohlenumschlag, der im April 1931 sich auf 461 883,9 To. belaufen hatte, auf 269 209,8 To. bemerkbar. Auch die Holzausfuhr ist rückgängig gewesen und von 99 963,7 To. im April 1931 auf 56 600 To. im Berichtsmonat gesunken. Die Ausfuhr von Roggenmehl und Weizenmehl ist von 4289,1 To. auf 755,1 To., diejenige von Zement von 1791,3 To. auf 809,6 To. zurückgegangen. Auch die Ausfuhr von Ölkuchen hat sich von 1310,2 To. auf 487,8 To. verringert.

Im Gegensatz hierzu ist die Getreideausfuhr von 14 241,6 To. im Vergleichsmonat des Vorjahres auf 19 081,9 To. gestiegen. Die Ausfuhr von Superphosphaten hat von 507,1 To. auf 3956,6 To., diejenige von natürlichen Kalisalzen von 1634,4 To. auf 5242 To. anwachsen können.

In den ersten vier Monaten 1932 hat der seewärtige Warenverkehr über Danzig im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres folgenden Umfang gehabt:

Es betrug in To.:

	die Einfuhr		die Ausfuhr	
	1932	1931	1932	1931
im Januar	33 663,9	62 892,9	554 836,7	585 060,4
„ Februar	19 890,8	28 647,8	381 051,6	504 015,9
„ März	33 987,0	50 470,0	323 642,0	507 092,5
„ April	38 383,4	67 367,8	397 592,5	631 789,[illegible]
Zusammen	125 925,1	209 378,5	1 657 122,8	2 227 958,1

Demnach ist während der ersten vier Monate 1932 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die Einfuhr um 83 453,4 To., die Ausfuhr um 570 835,3 To., der Gesamtumschlag im Danziger Hafen um 654 288,7 To. rückgängig gewesen.

Während der seewärtige Warenverkehr über Danzig in den ersten vier Monaten 1932 im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Vorjahres um 654 288,7 To. gesunken ist, hat der seewärtige Warenverkehr über Gdingen fast auf die Tonne genau den Umfang behalten können, den er im vergangenen Jahre in den ersten vier Monaten besessen hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 21. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,08 bis 57,19, bar 57,10—57,21, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 21. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,95, 125,26 — 124,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,50, 362,40 — 360,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,80, 32,96 — 32,64, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,55, 174,98 — 174,12, Tallin —, Wien —, Italien 45,95, 46,18 — 45,72.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,70.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. Mai		In Reichsmark 20. Mai	
		Geld	Brief	Geld	Brief
3%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3%	1 England	15.44	15.48	15.43	15.47
2.5%	100 Holland	170.83	171.17	170.93	171.27
9%	1 Argentinien	0.998	1.002	1.008	1.012
5%	100 Norwegen	77.07	77.23	77.02	77.18
5%	100 Dänemark	84.42	84.58	84.42	84.58
6.5%	100 Island	69.43	69.57	69.43	69.57
5%	100 Schweden	79.32	79.48	78.62	78.78
3.5%	100 Belgien	59.04	59.16	59.06	59.18
5%	100 Italien	21.65	21.69	21.66	21.70
2.5%	100 Frankreich	16.605	16.645	16.605	16.645
2%	100 Schweiz	82.34	82.50	82.34	82.50
6.5%	100 Spanien	34.77	34.83	34.77	34.83
—	1 Brasilien	0.319	0.321	0.318	0.320
5.84%	1 Japan	1.319	1.321	1.319	1.321
—	1 Kanada	3.686	3.694	3.706	3.714
—	1 Uruguay	1.848	1.852	1.848	1.852
5%	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5%	100 Finnland	7.123	7.137	7.123	7.137
5.5%	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
6%	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5%	100 Portugal	14.09	14.11	14.09	14.11
9.5%	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5%	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.423	7.437
7%	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7%	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5%	100 Danzig	82.77	82.93	82.72	82.88
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11%	100 Griechenland	2.947	2.953	2.947	2.953
—	1 Kairo	15.85	15.89	15.84	15.88
7%	100 Rumänien	2.524	2.530	2.524	2.530
—	Warschau	47.05	47.45	47.00	47.40

Züricher Börse vom 21. Mai. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,16, London 18,78, Newyork 5,10½, Brüssel 71,62½, Italien 26,27, Spanien 42,00, Amsterdam 207,20, Berlin 121,80, Stockholm 96,00, Oslo 93,75, Kopenhagen 102,50, Sofia 3,70, Prag 15,15, Belgrad 9,05, Athen 3,47, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,24, Japan 1,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,54 Zł., 100 Schweizer Franken 173,87 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 174,22 Zł., tschech. Krone 26,22 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 1355 to	28.75
135 to	28.50
Weizen 600 to	29.75

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	21.75—22.75	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Seradella	—.—
Braugerste	24.50—25.00	Fabrikkartoffeln pro	
Hafer	22.50—23.00	Kilo %	—.—
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Senf	—.—
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	17.25—17.50	Heu, gepreßt	—.—
Raps	—.—	Netzeheu	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	25.00—27.00
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Sonnenblumen-	
Folgererbsen	32.00—36.00	kuchen 46—48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 110 to, Weizenkleie 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 21. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 17,25—17,50, Roggen 17,00, Gerste 14,00—14,25, Futtergerste 13,50—14,00, Hafer 14,00—14,50, Viktoriaerbsen 14,00—18,00, grüne Erbsen 20,00—25,00, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert.

Mai-Lieferung.

Weizenmehl, alt 28,00 G., 60%, Roggenmehl 27,50 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 272,00—274,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 202,00—204,00, Braugerste 186,00—193,00, Futter- und Industriegerste 178,00—183,00, Hafer, märk. 164,00—168,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,50—36,00, Roggenmehl 25,80—27,75, Weizenkleie 11,25—11,75, Roggenkleie 9,50—10,00, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella 28,00—34,00, Leinkuchen 10,70, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 11,60, Kartoffelflocken —.—.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse bekannt.